

**DEUTSCHES
KULTURERBE
IM SPIEGEL
VON
STRABENNAMEN**

Dresdens



Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e. V.



Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaft e. V.

Bautzner Str. 20 HH

01099 Dresden

www.kiw-dresden.de

kiw_dd@arcor.de

Fax. +49 (0) 351-5633169

Tel. +49 (0) 351-2797662

Foto: Kunsthofpassage

Fotografie: Elena Varoslavtseva



Dr. Juri Tsoglin, Projektleiter,
Vorstandsvorsitzender seit 2003,
Dr.-Ing. für Kernenergieanlagen

Polina Yaroslavtseva gewidmet

In dieser Arbeit sprechen wir nur über einige Straßen und Plätze Dresdens, die bereits auf eine sehr lange Geschichte zurückblicken und sich auch heute noch vor unseren Augen immer wieder verändern. Das hier gesammelte Material erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es spiegelt unsere eigene Wahrnehmung der Stadt in der wir jetzt leben wider.

Wir, die Projektgruppe des Projektes "Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt" – sind 4 Frauen, die früher in verschiedenen Hauptstädten unterschiedlicher Republiken der Sowjetunion gelebt haben: Sankt Petersburg, Tbilissi (Tiflis), Kiew und Kischinau.

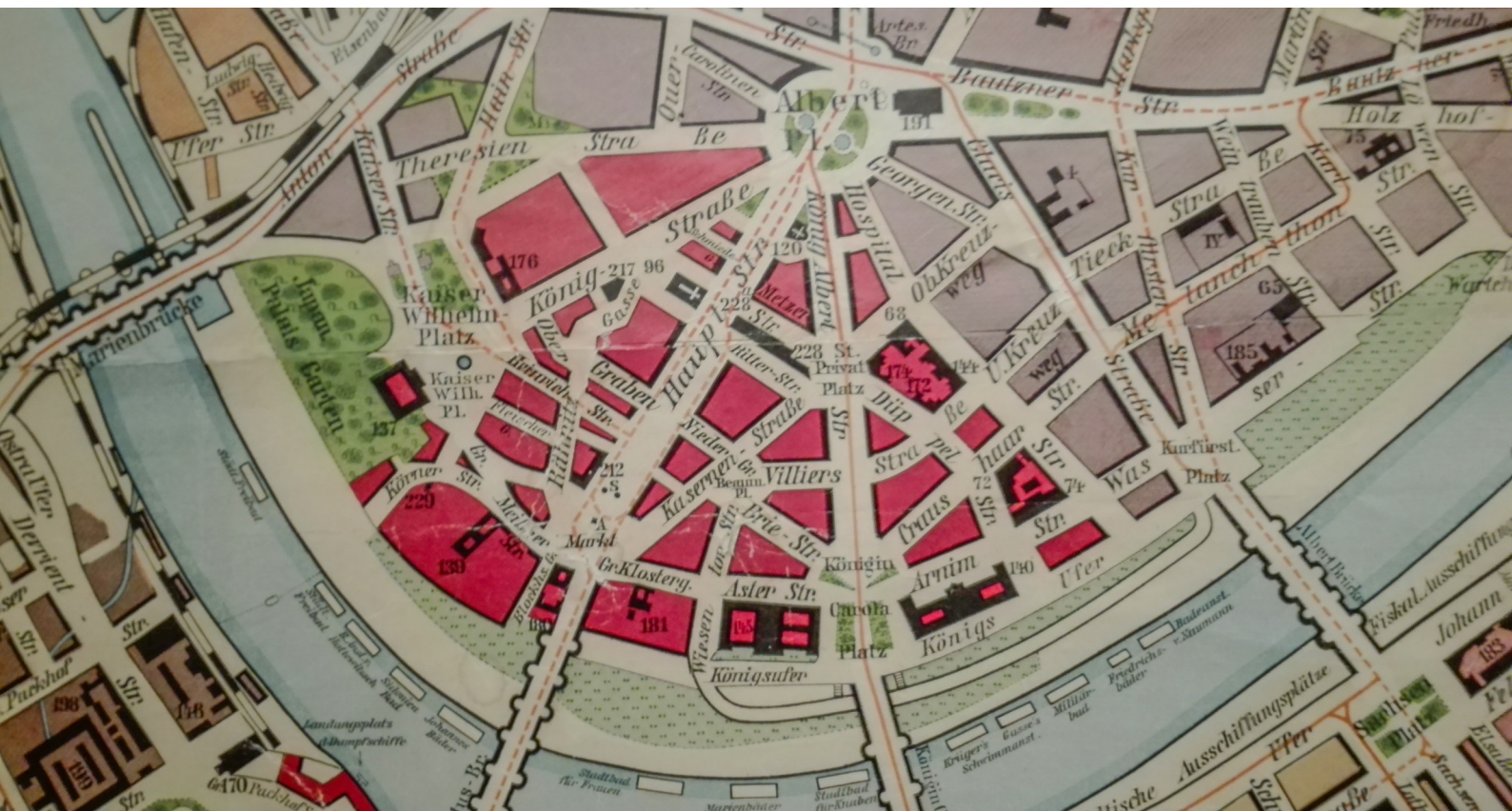
Die Informationen haben wir aus verschiedenen Bibliotheken, Archiven, Museen und im Internet zusammengetragen. Fast alle der ca. 70 Fotos des modernen Dresdens wurden von uns selbst aufgenommen und bearbeitet. Die Anzahl der Illustrationen aus den historischen Archiven liegt ebenfalls bei ca. 70 Fotos. Sie wurden aus den uns zugänglichen öffentlichen Quellen entnommen.

Die Arbeit dauerte 1,5 Jahre und stellte für uns eine Herausforderung dar. Nun freuen wir uns darüber, dass wir es geschafft haben Ihnen diese Informationen darzulegen und in einer selbst ausgearbeiteten Form zu präsentieren. Es ist Schade, dass es uns nicht in vollem Umfang gelang die Idee dieser Arbeit auch für weitere historisch wertvolle Stadtteile Dresdens zu verwirklichen. Diese Idee konnten wir lediglich für die Innere Neustadt und die Äußere Neustadt umsetzen. Das von uns zusammengetragene Material würde noch für viele Hefte reichen!.

Wir danken allen, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben. Insbesondere unseren Korrektoren – die Germanisten Dr. Ute Baum und Alla Berndt sowie dem Initiator dieses Projektes Dr. Juri Tsoglin.

Das ist die 2. Auflage: mehr als 400 Exemplare der Erstausgabe waren sehr erfolgreich.





Der älteste Teil der Stadt Dresden

- um 600 Fischerdorf der slawischen Nisaner. Sie waren Elbslawen, die sich im Gebiet der heutigen Stadt Pirna niedergelassen hatten
- 1350 Siedlung Altendresden wurde zum ersten Mal erwähnt
- 1403 Markgraf von Meißen Wilhelm I. verlieh Altendresden Stadtrecht
- 1549 Kurfürst Moritz von Sachsen erklärte Altendresden zum Stadtteil von Dresden
- 1694 Auf Weisung Augusts des Starken wurde die Neue Königliche Stadt erbaut

1685 vernichtete ein Großbrand fast das gesamte «Altendresden». Anfang des 18. Jahrhunderts wurde «die Neue Königsstadt» mit barocken Prachtstraßen und Gebäuden erbaut. Verwinkelte Gassen, schöne Innenhöfe und großzügig angelegte Straßen mit barocken Fassaden sind der barocke Glanz und das Herzstück der Inneren Neustadt.

Einige Häuser in der Heinrichstraße und der Rähnitzgasse (z.B. Nr. 17 und 18) sind wahrscheinlich noch heute

Zeugen aus den Zeiten des Stadtbrandes.



„Drei goldene Palmenzweige“

In dem Jahr 1790 übernachtete der Minister Johann Wolfgang von Goethe im kleinen Hotel «Drei goldene Palmenzweige».

Heute ist hier ein Parkplatz des Hotels «Bellevue».

Von der barocken Bebauung blieb 1945 nur der westliche Teil der Hauptstraße übrig, doch der östliche Teil wurde total zerstört.

Bis Februar 1945 befand sich am Neustädter Markt das große Neustädter Rathaus, am Albertplatz – das Albert-Theater. Nach dessen Zerstörung wurden es nicht wieder aufgebaut und mussten einer Plattenbausiedlung Platz machen.

Von 1990 bis 1993 war die Dreikönigskirche der Sitz des Sächsischen Landtags.

Die Innere Neustadt besitzt mit dem Königsufer sowie dem Barockviertel heute noch viel vom Charme des alten Dresden.

Schönste Barockstraßen Dresdens

Die Rähnitzgasse, die Heinrichstraße, der Obergraben, An der Dreikönigskirche, die Hauptstraße und die Königstraße sind heute wieder die schönsten Barockstraßen Dresdens.

In der DDR waren die Häuser im Barockviertel unbewohnbar. Die Rettung dieses historischen Teils kam in letzter Minuten nach der Wende. Das Barockviertel ist wieder eine Wohn- und Geschäftsstraße. Alles geht hier ein wenig ruhiger – keine Eile, wenig Hektik, stilvolle Eleganz prägen den Charakter.

Neben traditionellen Lokalen und Hotels findet der interessierte Besucher Angebote aus dem «Kunstquartier Innere Neustadt». Die Verknüpfung sowohl von Altem und Neuem als auch von Modernem und Antikem ist hier besonders schön gelungen.



Die Innere Neustadt heute

In der Inneren Neustadt liegen mehrere Kultureinrichtungen und Museen Dresdens.

Am Albertplatz befindet sich das Erich-Kästner-Museum, im Japanischen Palais das Museum für Völkerkunde.

An der Hauptstraße steht das Kugelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik, in der Rähnitzgasse befindet sich das Kunsthaus Dresden. Im Innenhof daneben befindet sich das Societaetstheater.

Der Jägerhof ist das Domizil des Museums für Sächsische Volkskunst und hat die wertvolle Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen.

Die Innere Neustadt zieht die Leute magnetisch an. Hier liegen viele Kultureinrichtungen auch Restaurants, Kneipen, einige Clubs, eine Menge Mode, Einrichtungsgeschäfte und verschiedene thematische Märkte.





Der Platz mit vielen Namen

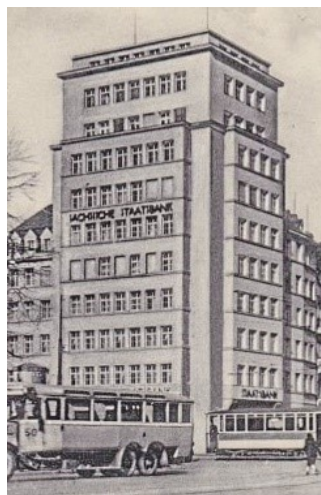
- 1829 **Bautzner Platz** nach dem Abriss des Schwarzes Tors
- 1871 **Albertplatz** zu Ehren des späteren Königs Albert
- 1945 **Platz der Roten Armee**
- 1946 **Platz der Einheit**
- 1991 **in Albertplatz** rückbenannt

Hochhaus

Das Hochhaus ist das älteste Bürohochhaus Dresdens, mit 11 Etagen und 37 Metern Höhe eines der ersten in Deutschland gebauten Hochhäuser in Stahlbeton.

Das 1929 für die Sächsische Staatsbank erbaute Hochhaus war mehrere Jahrzehnte lang Sitz der Dresdner Verkehrsbetriebe (DVB).

Bei den Luftangriffen 1945 wurde es wegen seiner massiven Bauweise nicht komplett zerstört.



Sächsische Staatsbank

Der Albertplatz ist der zentrale Platz in der Neustadt und befindet sich am nördlichen Rand der Inneren Neustadt an der Grenze zur Äußeren Neustadt.

9 Straßen verlaufen sternförmig auf den Platz zu.

Der Platz wurde 1817 angelegt nach dem Schleifen der Festungsanlagen um Dresden und galt in der Mitte des 19. Jahrhunderts als schönster Rundplatz Deutschlands.

Seit die Dresdner Verkehrsbetriebe 1997 ihre Verwaltung in den Betriebshof Trachenberge verlegt hatten, stand das Gebäude leer. Der Schriftzug Verkehrsbetriebe blieb noch bis zum Jahresanfang 2015 an der Hauptseite des Gebäudes erhalten.

Die Gesamteröffnung erfolgte nach Abschluss der letzten Bauarbeiten im Spätsommer 2015. Heute befindet sich im Hochhaus die Simmel AG.

Bedeutende Objekte am Albertplatz in verschiedenen Epochen

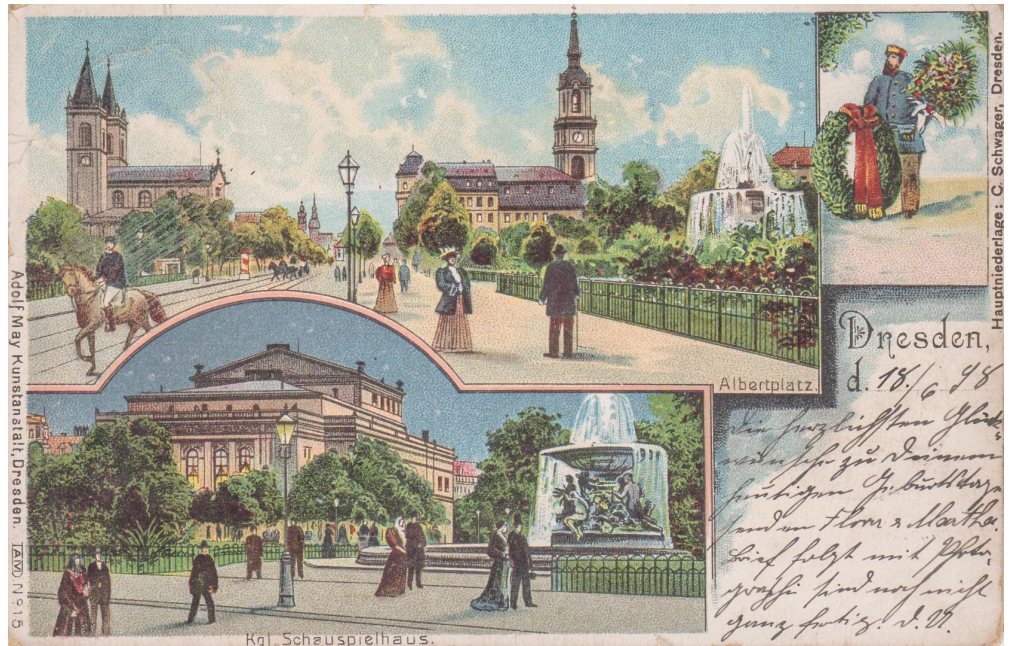
Stille Wasser (Ostseite) und Stürmische Wogen (Westseite) sind Zwillingsbrunnen, die wurden 1894 entworfen von R. Ditz und stehen heute unter Denkmalschutz.

Auf der Weltausstellung Paris 1900 erhielt der Brunnen „Stürmische Wogen“ eine Goldmedaille.

„Stilles Wasser“ überstand die Kriegszerstörungen 1945, „Stürmische Wogen“ nicht. An der Stelle des kriegszerstörten Brunnens Stürmische Wogen stand in der DDR-Zeit ein sowjetisches Ehrenmal.

Es wurde 1993 in die Nähe des Militärhistorischen Museums auf die Stauffenbergallee umgesetzt.

Nach dem Abriss der Stadtmauer, wo sich der Übergang vom Bautzner Platz zur Hauptstraße befand,



wurde 1853 die Katholische Pfarrkirche gebaut. Die Kirche wurde im 2. Weltkrieg stark beschädigt und später abgetragen.

Das Albert-Theater war ein Theater am Albertplatz, das bis 1913 als Königliches Schauspielhaus diente.

Das Albert-Theater brannte beim Luftangriff auf Dresden aus.

Auf dem Albertplatz gibt es auch die Villa Augustin, heute Erich-Kästner-Museum, das Erich-Kästner-Denkmal, das Schillerdenkmal, die Villa Eschbach – heute Dresdner Volksbank.



Kranzniederlegung am Denkmal der Roten Armee. 1974. (SLUB Dresden)



König Albert (1828–1902)

führte die Einordnung Sachsens in das von Preußen geführte Deutsche Reich fort. Innenpolitisch strebte König Albert eine Neugestaltung der Landesverwaltung an. Unter seine Regierungszeit fallen unter anderem die Verbesserung der Armenpflege und eine umfassende Reform des Steuerwesens 1878.



„Stille Wasser“ und „Stürmische Wogen“ sind Zwillingsbrunnen, die wurden 1894 geschaffen



1. INNERE NEUSTADT

In 1685, a large fire destroyed almost the entire old Dresden. At the beginning of the 18th century, the "New Royal City" was built with boulevards and baroque buildings. They are the heart of Inneren Neustadt.

There are many cultural institutions and museums in Inneren Neustadt. On Albertplatz – the museum of Erich

Kestner, in the Japanischen Palais – the museum of ethnology, there is also a museum of Dresden romanticism, the House of Art of Dresden, the Societaetstheater, the museum of Saxon folk art and a collection of puppet theater from the state collection of arts.

Innere Neustadt with Königsufer blockt and Barockviertel have charm of the old Dresden nowadays.



2. ALBERTPLATZ

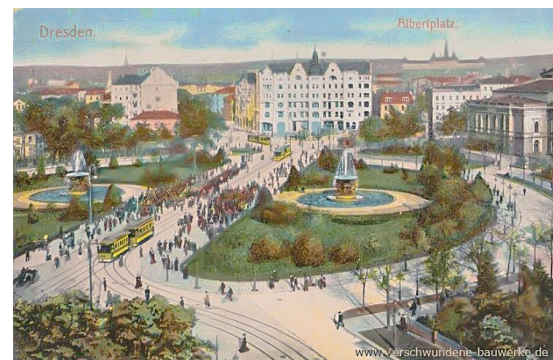
Albertplatz is the central square of Neustadt. It was created in 1817 and was considered the most beautiful square in Germany in the middle of the 19th century. Today it is an important transport hub of the northern part of Dresden.

Nine streets are starlike from this square. There were Albert Theater and the Catholic parish church on it until the

destruction of Dresden in 1945.

On the square there are also two historical fountains, the first high-rise building in Dresden, in which Simmel AG grocery store is located now, Erich Kestner museum, monuments to Erich Kestner and Schiller,

Villa Eschebach (now Dresdner Volksbank), built in neo-baroque style.



3. RITTERSTRAÙE

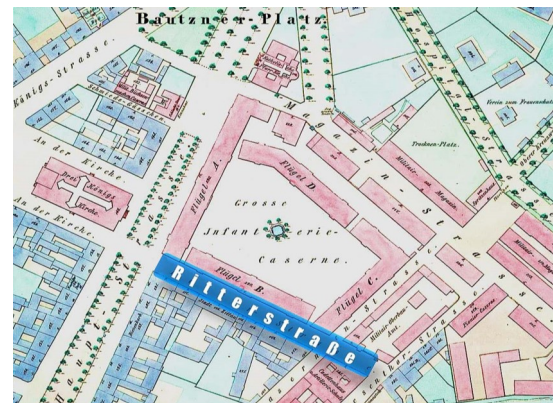
Ritterstraße was built in the early 18th century. Since it passed along the former military barracks, its original name was Kasernengasse.

In 1748, the first surgical institution – medical and surgical College was founded in Neustädter Kaserne. It existed in this form until August 1813.

Since the street was heading towards the Academy of the Knights, in which there

was a cadet school until 1878, it became known as Ritterstraße from 1790. In the 70s of the 20th century it was renamed as Werner-Seelenbinder-StraÙe (in honor of the sportsman-communist), and Ritterstraße returned its name in October 1991.

In the 19th century, Markthalle was built on the site of the former barracks, it still functions.



4. SARRASANISTRASSE

On 22 December 1912, there was the grand opening of the „Circus Theater 5000“ at Königin-Carola-Platz, which became the first stationary circus in Germany.

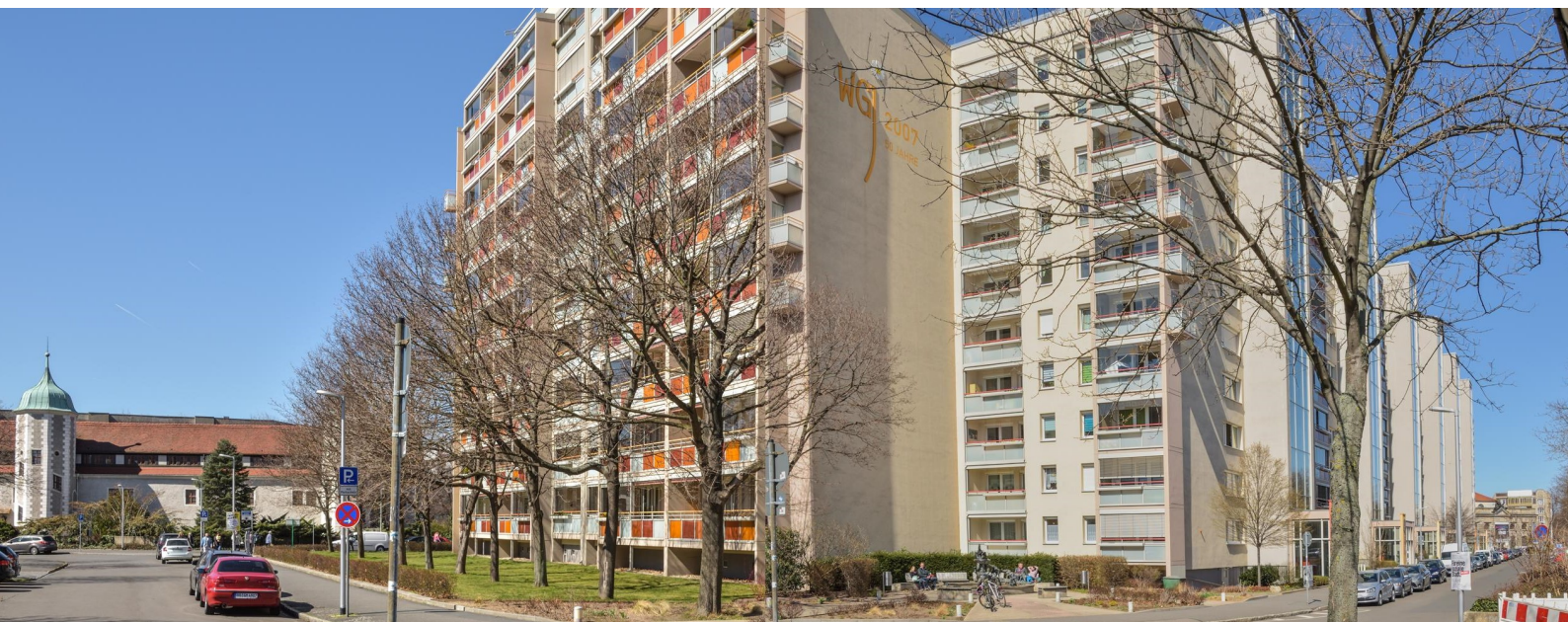
On 13 February 1945, Sarrasani theater was destroyed during air raids.

Today, along the entire length of this street, there is only one large apartment building built in the 1970s.



Today Sarrasanizirkus does not have a permanent building, and they have to look for different places for performances.





1970er Werner-Seelenbinder-Straße

1991 Sarrasanistraße

Erst 1991 erhielt die Sarrasanistraße den Namen der berühmten Dresdener Zirkusfamilie Sarrasani-Stosch, die von 1910 bis heute in Dresden als Trocadero-Sarrasani-Theater und später als Varieté immer noch die Besucher fasziniert. Die Straße liegt zwischen dem Carolaplatz und der Ritterstraße.

Bis 1945 stand am Königin-Carola-Platz der einzige feste Zirkusbau Deutschlands, welcher den Namen Sarrasani trug.

Heute erstreckt sich über die Länge der Straße nur ein einziger langer Wohnblock, der in den 70-er Jahren erbaut wurde. Bis zu 1991 existierten die Sarrasanistraße und die Ritterstraße als eine Straße

unter dem Namen Werner-Seelenbinder-Straße, genannt nach dem bekannten deutschen Ringer und Kommunisten Werner Seelenbinder.

An den Zirkus erinnern heute noch der Elefantenbrunnen sowie die am Haus angebrachte Gedenktafel und die Hausnummer in der Gestalt eines Clowns.

Aus der Geschichte des Zirkus



Die Familie Sarrasani hat ihren Ursprung 1901 in Radebeul, wo sich der Clown Giovanni

Sarrasani mit bürgerlichem Namen Hans Stosch niederließ. 1910 kaufte Sarrasani am Jägerhof über 5000 Quadratmeter.

Am 22. Dezember 1912 wurde das „Circus-Theater 5000“ am Königin-Carola-Platz als erster fester Zirkusbau Deutschlands mit einer grandiosen Wohltätigkeitsveranstaltung unter Anwesenheit der königlichen Familie

eingeweiht. In dem Gebäude fanden nach polizeilichen Unterlagen 3860 Menschen Platz.

Das Sarrasani-Theater hatte damals das einzige dressierte Nilpferd der Welt. Nach dem Bombenangriff haben die Stadteinwohner das Nilpferd im Keller des Zirkusgebäudes entdeckt. Es war unverletzt und wurde von den Bürgern gefüttert.

1913 holte der Zirkusdirektor die erste Gruppe Sioux-Indianer nach Dresden. Sie wurden neben den Elefanten zum Markenzeichen von Sarrasani.

Die Zirkuselefanten übernahmen



während des Ersten Weltkrieges Transportleistungen für die Dresdner Bevölkerung.

Die Familie Sarrasani beschäftigte auch nach 1933 seine jüdischen Angestellten weiter und wurde zum Ziel faschistischer Verleumdungen.



Die Ritterstraße wurde Anfang des 18. Jahrhunderts angelegt und liegt heute zwischen der Sarrasanstraße und der Hauptstraße.

Bereits 1704 hatte der König August der Starke Pläne für ein Militärareal anfertigen lassen. In der Folgezeit entstanden dort große Kasernenkomplexe für Artillerie und Infanterie. Sie lagen etwa auf dem Gelände der späteren Markthalle.

- 18 Jh. Kasernengasse
- 1790 Ritterstraße
- 1970er Werner-Seelenbinder-Straße
- 1991 Ritterstraße

Da die Straße an der früher dort vorhandenen Kaserne vorbei führte, wurde sie anfänglich die Kasernengasse genannt.

Aufgrund ihrer Nähe zur Ritterakademie, in der sich bis 1878 die Kadettenschule befand, wurde sie ab etwa 1790 Ritterstraße genannt.

In den 1970er Jahren entstand anstelle von der bisherigen Ritterstraße eine neue Straße, die den Namen Werner-Seelenbinder-Straße erhielt nach dem deutschen Ringer und Kommunisten Werner Seelenbinder.

Im Oktober 1991 erhielt die frühere Ritterstraße ihren Namen zurück.

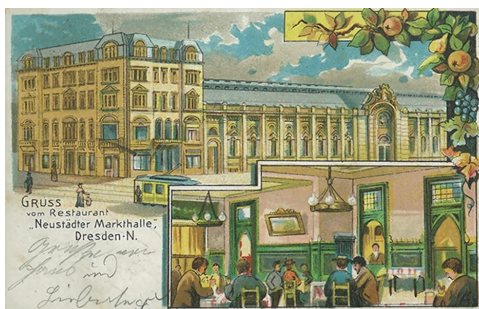


Hauptgebäude der Ritterstraße

Der Riesenkomplex der Ritterakademie entstand 1723 östlich der Hauptstraße.

1748 wurde in der Neustädter Kaserne das Collegium Medico-Chirurgicum gegründet, die erste chirurgische Lehranstalt für die wissenschaftliche Ausbildung sächsischer Militärärzte. Diese Einrichtung existierte in dieser Form bis zur Schlacht von Dresden im August 1813 und wurde im Oktober 1815 von der Chirurgisch-Medizinischen Akademie abgelöst.

Nach 1870 wohnten in den ehemaligen Kasernen, die in die Albertstadt verlegt wurden, 2000 Menschen.



Neustädter Markthalle

Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Dresden drei Markthallen errichtet, welche die wöchentlichen Straßenmärkte ablösten. An der Ritterstraße – zwischen der Hauptstraße und der Albertstraße – entstand 1899, kurz vor der Jahrhundertwende, eine Markthalle.

Die eröffnete Markthalle in der Dresdner Neustadt wurde als Sandsteinbau auf dem ehemaligen Gelände einer abgerissenen Kaserne erbaut.

Zwischen 1944 und 1945 wurde der östliche Teil der Markthalle durch Fliegerbomben zerstört. In den erhaltenen Abschnitten lief das Geschäft an provisorischen Marktständen weiter.

Seit 1949 übernahm die Konsumgenossenschaft die Markthalle und richtete 1967 wieder eine Kaufhalle mit 1000 Quadratmetern Fläche ein.



- 1550** Clostergasse (später Große Klostergasse) als westlicher Teil der Straße
1894 Asterstraße als östlicher Teil von der Straße
1946 Köpckestraße

Die Köpckestraße besteht historisch betrachtet aus zwei Straßenteilen. Heute liegt



die Straße zwischen dem Carolaplatz und Neustädter Markt.

Das erste, westliche Teilstück der heutigen Köpckestraße wurde 1550 nach der Zerstörung des Augustiner-Eremiten-Klosters angelegt.

Das östliche Teilstück am Carolaplatz wurde wesentlich

später angelegt und seit 1894 nach den Brüdern Aster die Asterstraße genannt.

Bei der Umbenennungsaktion im Juli 1946 erhielten die bisherige Asterstraße und die bisherige Große Klostergasse den Namen Köpckestraße nach dem Ingenieur Claus Köpcke.

Jägerhof

Das Dresdner Augustinerkloster wurde im Jahr 1404 in Altendresden gestiftet. Als die Hussiten 1429 Altendresden eroberten, brannten sie das Kloster nieder.

1516 inspizierte Martin Luther das Kloster.

1539 unterwarfen sich die Mönche den Anordnungen der lutherischen Visitatoren.

Im 18. Jahrhundert verlor das Gebäude seine Bedeutung an die Jagdschlösser



Moritzburg und Hubertusburg.

Von 1830 bis 1877 diente der Jägerhof dem sächsischen Militär als Kavalleriekaserne.

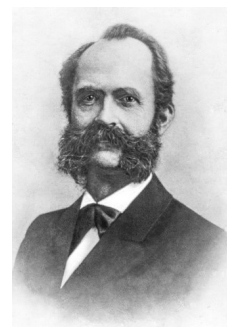
Darin wurde 1913 das Museum für Sächsische Volkskunst eröffnet. 1952 wurde die Puppentheatersammlung als staatliche Forschungsstelle an das Museum für Sächsische Volkskunst angegliedert.

Claus Köpcke (1831, Jork, Niedersachsen – 1911, Dresden)

Kein anderer Name aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik ist so eng mit dem Bau der sächsischen Schmalspurbahnen verbunden wie der von Prof. Claus Köpcke. Köpcke war ein deutscher Bauingenieur und Wissenschaftler, der sich vorwiegend dem Problem des Brückenbaus widmete.

Die Krönung seiner Ingenieurleistung ist die Konstruktion der Loschwitzer Brücke in Dresden mit dem gebräuchlichen Namen „Blaues Wunder“. Diese Brücke ist eine der weltweit ersten Brücken, die ohne Stropfpfeiler auskam.

Auch an der Umgestaltung des Dresdner Hauptbahnhofs mit der Hallenkonstruktion war er von 1892 bis 1898 beteiligt.





I. KÖPCKESTRAßE

Köpckestraße historically consists of two parts. The first part was created in 1550 after the destruction of the Augustinian monastery. The eastern part was created much later and from 1894 it was called Asterstraße in honor of Aster brothers.

After renaming in 1946, the former Asterstraße and Große Klostergasse received the name Köpckestraße in



honor of the engineer Claus Köpcke. No name in economics, science or politics is so closely connected with the construction of the Saxon narrow-gauge railways, as the name of Professor Claus Köpcke.

From 1830 to 1877, the hunting yard served as a cavalry barracks for the Saxon military, and in 1913 the Saxon Folk Art Museum was opened there.

2. CARUSUFER

Carusufer street is in the south-east of Innere Neustadt and is located along the Elbe. Originally the street was part of the hunting road of the Saxon princes.

Since 1993, the street has been named after the famous physician, naturalist, artist and writer Carl Gustav Carus (1789-1869), who lived and worked in Dresden. He was the head of the school



of obstetricians, and from 1815 he was the head of the department of the foundation founded by King F. August 1. Since 1954 the University Hospital in Dresden is named C.-G.Carus.

Along the street there is the famous garden "Rosengarten" (30000 sq.m.), which was inaugurated in 1935-1936. The garden is famous for its sculptures and the fact that it has about 100 kinds

3. ÄUßERE NEUSTADT

Äußere Neustadt is also called Antonstadt (after the Saxon king Anton).

Since 1890, the population has increased dramatically: if in 1860 there were about 16,000 people, then by 1900 it had already reached 40,000 people.

The first enterprises appeared, including



a foundry, a chocolate factory and a chicory factory. They released the first milk chocolate in the world in 1839.

Äußere Neustadt is the most popular and attractive area for young people in Dresden. It is also known for the alternative annual holiday Bunte Republik Neustadt.

4. ALAUNSTRASSE

In the late 18th century, the street has the name Alaungassé, then it was called Neue Straße.

It was renamed Alaunstraße in 1862. It leads from Albertplatz to Alaunplatz.

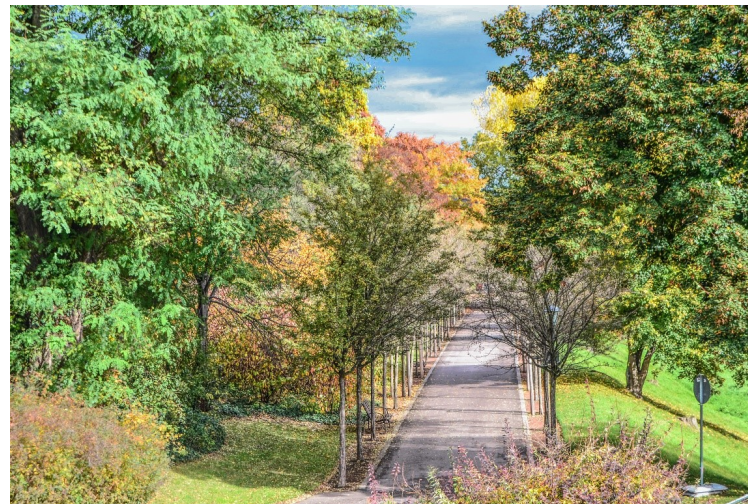
On Albertplatz there is a small monument to the famous writer Erich Kestner, who was born in Dresden and spent his childhood there.

Kunsthofpassage leads from Alaun-



strasse to Görlitzerstrasse.

The Dresden painter Viola Schöpe specially designed the walls of the backyard, in which the fuel trade was located during the GDR. Her mosaic structures resemble Gaudi's works in Barcelona, Friedrich Hundertwasser's apartment houses projects, or three-dimensional sculptures of Niki de Saint Phalles.



- 18 Jh.** Fürstenweg
1790er Stolpener Straße An der Elbe
1829 Wasserstraße
20 Jh. Arnimstraße
1936 Admiral-Scheer-Ufer
1945 Reichpietschufer
1993 Carusufer

Das Carusufer verläuft an der elbabgewandten Seite des Rosengartens zum Rosa-Luxemburg-Platz.

Die Straße war ursprünglich ein Teil eines elbnahen Jagdwegs des kurfürstlichen Hofes vom Schwarzen Tor zum Waldschlösschen und weiter in die Dresdner Heide, was ihr den

Namen Fürstenweg einbrachte.

Als fahrbarer Weg führte die Straße im 18. Jahrhundert eine Zeit lang den Namen Stolpener Straße (eine Stolpener Straße gibt es heute wieder an einer anderen Stelle). Seit den 1790er Jahren war die Bezeichnung An der Elbe üblich.

Carl Gustav Carus (1789, Leipzig – 1869, Dresden)



Carl Gustav Carus war ein Naturwissenschaftler, Mediziner, Schriftsteller, ein Vertreter der Romantik in Dresden und Maler.

Er war als Geheimrat gleichzeitig Leibarzt des Sächsischen Königs Antons.

Carus war eine Persönlichkeit zur Zeit Goethes und gehörte zur Generation der Romantiker. Zu seinen Freunden zählten Caspar David Friedrich, Johann Wolfgang von Goethe, Alexander von Humboldt, Ludwig Tieck und König Johann I. von Sachsen.

Ab 1814 leitete er die Hebammenschule in Dresden.

1815 stiftete König Friedrich August I. die Chirurgisch-Medizinische Akademie, an der Carl Gustav Carus, als Professor für Geburtshilfe bis 1869 lehrte.

Ab 1954 trug die Medizinische Akademie seinen Namen. Und so bleibt es auch nach der Umwandlung ins Universitäts-klinikum Carl Gustav Carus Dresden seit 1993.

Zum Rosengarten gehört eine rund 30 000 Quadratmeter große Anlage, in der 120 Rosensorten zu sehen sind. Die Anlage wurde mehrmals zerstört, doch immer wieder wurde sie wiederhergestellt. Und heute steht der Rosengarten unter Denkmalschutz.

Der Dresdner Rosengarten entstand 1935-1936 am Neustädter Elbufer und öffnete bereits zu Pfingsten mit 6.000 Rosenstöcken.

In den 1930er Jahren hatte der damalige Stadtgardendirektor Balke die Idee, auf einer hochwasserfreien Uferpromenade einen schönen Rosengarten zu bauen. Er setzte dabei die alte Idee August des Starken einer hochwasserfreien Uferpromenade so um, dass dieses „Königsufer“ mit seinen Sondergärten ein

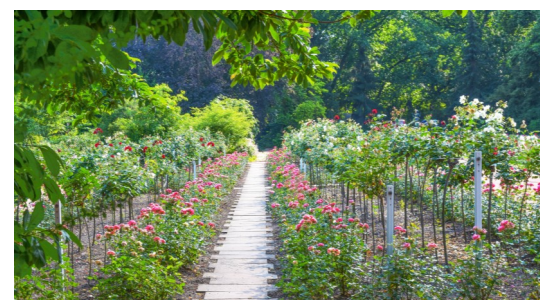
Gegenstück zur bis an das Flussufer bebauten Altstädter Elbseite werden konnte.

Während der Luftangriffe im Februar 1945 wurden Teile des Rosengartens von Fliegerbomben getroffen. Die Schäden im Garten wurden in den ersten Nachkriegsjahren noch durch eine Nutzung der Flächen zum für den Gemüseanbau verstärkt.

In dem folgenden Teil des Rosengartens werden einem historisch belegbaren Farbverlauf entsprechend wieder Rosen gepflanzt. Dieser Farbverlauf von weiß über orange zu rosa, dunkelrot, rot und gelb, ist am deutlichsten an den über 70 Rosenbeeten der zentralen Mittelachse erkennbar und nachzuvollziehen.

Rosengarten am Carusufer

Am Eingang zum Rosengarten treffen wir vier kleine, fleißige Gestalten: die eine streut Saatgut aus, die zweite bindet einen Getreidegarben, die dritte hantiert mit einem Spaten und schließlich die vierte hütet Tiere. Und wenn man genau hinschaut, entdeckt man noch viel mehr Details – einen Hasen, einen Igel, ein Eichhörnchen ...





Das Festungsvorland – ist von Bebauung freizuhalten gegenüber "Glacis"

- 13. Jh.** Verbindung zwischen Meißen und Stolpen erste Gebäude auf der heutigen Bautzner Straße, der Königsbrücker Straße und dem Bischofsweg
- 1701** Neuer Anbau auf Sand erste Häuser auf der Bautzner-, Louisen- und Alaanstraße u. a.
- 1745** Der Plan "Neuer Anbau" legte den Verlauf der noch heute existierenden Straßen fest: Görlitzer Straße, Kamenzer Straße, Prießnitzstraße und Pulsnitzer Straße
- 1835** Äußere Neustadt (Antonstadt) ein Stadtteil von Dresden



Die Äußere Neustadt befindet sich zwischen der Bautzner Straße, dem Dammweg, der Staufenbergallee und der Forststraße. Sie wird auch als Antonstadt nach dem sächsischen König Anton (1755-1836) bezeichnet.

Aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammen die ältesten noch heute

vorhandenen Gebäude: Louisenstraße 59, Bautzner Straße 60.

1751 entstand auch der heute älteste Jüdische Friedhof Sachsens.

1815 wurden die Festungsanlagen abgetragen.

Die Gründerjahre bezeichnen im eigentlichen Sinne die Zeit zwischen 1871 und 1873. Das Gebiet der Äußeren Neustadt erlebte damals einen sprunghaften Anstieg der Bautätigkeit. Die letzten Vorgärten verschwanden, an

ihrer Stelle wurden Häuser direkt an die Straße gesetzt.

Ab etwa 1890 änderte sich das Aussehen der neuen Häuser.

Auch die Bevölkerung nahm einen sprunghaften Anstieg: 1860 gab es etwa 16.000 Einwohner, doch bereits um 1900 erreichte die Anwohnerzahl 40.000.

1914-16 wurde die Feuerwache in der Louisenstraße erbaut (heute die Hauptfeuerwache Dresdens), entworfen vom Architekten Hans Erlwein. Den Ersten Weltkrieg überstand die Neustadt (wie auch ganz Dresden) unbeschadet – zumindest baulich.

1945 blieb der Äußeren Neustadt glücklicherweise die Zerstörung erspart. Sie galt nie als direktes Angriffsziel.

Die Äußere Neustadt gehört gegenwärtig zu den größten Stadtgebieten mit geschlossener Gründerzeitbebauung in Deutschland.



Erste Betriebe siedelten sich an, unter anderem eine Alaunfluss-Siederei, eine Gießerei und eine Zichorienfabrik.

Einen der bedeutendsten Betriebe errichteten die Geschäftsleute Gottfried Heinrich Christoph Jordan und Friedrich Timäus 1823 und zwar die Schokoladen- und Zichorienfabrik zwischen der heutigen Timaeusstraße und der Jordanstraße.

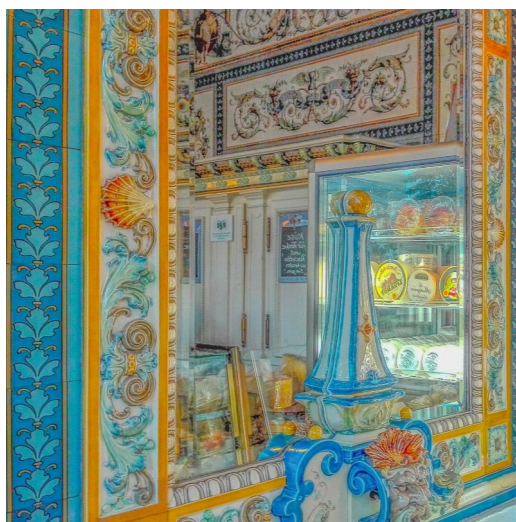
Hier wurde von ihnen im Jahre 1839 die erste Milkschokolade der Welt hergestellt.

Seit 1879 firmierte das Unternehmen als Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund,

die aufgrund der Überproduktion von Milch als erste in Deutschland Kondensmilch herstellte. Heute gilt die Molkerei als der schönste Milchladen der Welt, der 1998 ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen wurde.

1907 wurden die Leowerke als Laboratorium Leo in der Löwen-Apotheke gegründet. 1917 ziehen sie in die Katharinenstraße 4 um, um dort die Chlorodont-Zahnpasta zu produzieren. Schnell wurde die Fabrik weltweit bekannt.

Das Nachfolgeunternehmen die Dental Kosmetik GmbH & Co. KG Dresden befindet sich dort noch heute.



Die Äußere Neustadt heute

Bekannt ist die Äußere Neustadt als größtes Kneipenviertel Dresdens und angeblich auch als größtes Szeneviertel Deutschlands.

Ebenfalls einen großen Bekanntheitsgrad besitzen das alternative Stadtteilstück die Bunte Republik Neustadt und die vielen bemalten Hausfassaden.

Den Leerstand an Wohnungen nutzte eine Szene von Künstlern und Bohemiens, die durch ihre Arbeit und die von ihnen gestalteten Räume den Grundstein für die "Bunte Republik Neustadt" legten.



18. Jh Neue Straße

Seit 1750 befanden sich hier Pulverhäuser. 1764 wurden sie nach Friedrichstadt verlegt, und 1765 ist die Straße entstanden.

Anfangs Neue Straße genannt, erhielt sie gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts den Namen Alaungasse nach der Alaunflusssiederei.

18. Jh Die Alaungasse

1862 wurde sie in die Alaunstraße umbenannt. Sie führt vom Albertplatz zum Alaunplatz.

Am Albertplatz steht ein kleines Denkmal für den bekannten Schriftsteller Erich Kästner, der in Dresden geboren wurde und dort seine Kindheit verbrachte.

In der Alaunstraße 40 befanden sich die Turnhallen des Neustädter

1862 Die Alaunstraße

Turn- und Sportvereins. Im Alter von sechs Jahren trat ihm Erich Kästner bei. Er war das jüngste Mitglied dieses Vereins. Diese Turnhallen wurden 1945 zerstört.

Nach dem Krieg entstand an deren Stelle die «Scheune». Das ist ein Kulturzentrum mit dem «Neustädter Gelichter», einem der schönsten Weihnachtsmärkte Dresdens.

Wäre die Neustadt ein Kreislauf...



Wäre die Neustadt ein Kreislauf, so entspräche die Alaunstraße der Hauptschlagader.

An der Ecke der Böhmisches Straße befand sich das Kosmos-Kino/ Palasttheater-Lichtspiele und auf der anderen Seite der Böhmisches Straße war die auch noch heute bestehende Weinhandlung.

Die Kreuzung Louisenstraße hieß im 19. Jahrhundert das „Kuchenloch“. Dort gab es keine Häuser, dort war einfach nur eine grüne Wiese mit ein Paar Bänken. Hier wurde von zwei Schwestern Kuchen gebacken und verkauft.

Weiter nördlich liegt der Eingang zu den Kunsthöfen, die zur Görlitzer Straße führen.

Kunsthofpassage



Es begann 1997 mit der Sanierung des denkmalgeschützten Hauses Alaunstraße 70. Die Dresdner Künstlerin Viola Schöpe gestaltete auf ihre ganz eigene Weise die Wände eines Hinterhofes, in dem zu DDR-Zeiten ein Brennstoffhandel untergebracht war. Ihre Mosaik-Gebilde erinnern an die

Kunstwerke Gaudis in Barcelona und an die Wohnhausprojekte Friedrich Hundertwassers oder an die voluminösen Plastiken von Niki de Saint Phalle.

Die Revitalisierung des Hofes wurde ergänzt durch das spanische Restaurant „El Perro Borracho“ und die Tanzschule „Espirale“.

1883 Lutherplatz

1906 Martin-Luther-Platz

Der Martin-Luther-Platz erhielt zunächst anlässlich des 400. Geburtstages des Reformators Martin Luther.

Den Mittelpunkt des Platzes bildet die Martin-Luther-Kirche, die zwischen 1883 und 1887 gebaut wurde. Nötig geworden war der Bau, da die Einwohnerzahl Dresdens in der Gründerzeit stark angewachsen war und die Dreikönigskirche nun nicht mehr für alle Gläubigen Platz bot.



Neben der Kirche wurde auch das gesamte Areal des Martin-Luther-Platzes entworfen und gebaut.

Heute steht das gesamte Gründerzeit-Ensemble des Platzes unter Denkmalschutz.

Martin-Luther-Kirche

Die Kirche wurde im späten 19. Jahrhundert aus Sandstein gebaut.

Der Turm erreicht eine Höhe von 81 m. Beachtenswert

sind außen vier Sandsteinreliefs mit den Symbolen der Evangelisten, dem Adler (Johannes) und dem Engel (Matthäus) am nördlichen Querschiff sowie dem Stier (Lukas) und dem Löwen (Markus) an der Südseite, Richtung Elbe.

Die Martin-Luther-Kirche ist von Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg weitgehend verschont geblieben.

In der Kirche gab es ursprünglich 1.400 Sitzplätze. Diese wurden nach einem umfangreichen Umbau und Renovierungsmaßnahmen in den Jahren 2006 bis 2008 auf 1.050 reduziert, um neuen Platz für Veranstaltungen u. ä. zu gewinnen. Dazu wurde die Bestuhlung aus den Seitenschiffen der Kirche demontiert.

Martin Luther (1483, Eisleben, Sachsen-Anhalt – 1546, Eisleben)

Luther war ein Mönch und Professor. Er schlug vor, die Katholische Kirche zu ändern. Eine Veränderung heißt auch Reform, daher nennt man Luther oft

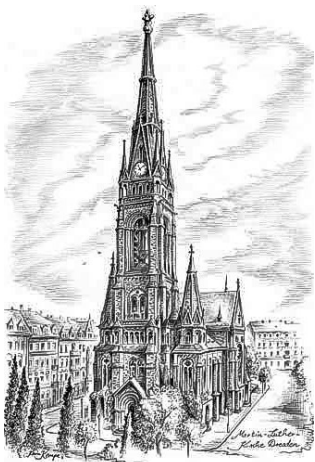
„Reformator“. Weil nicht alle seine Ideen gut fanden, wurde er

schließlich zum Gründer einer neuen Glaubensgemeinschaft, der Evangelisch-lutherischen Kirche.

Auf Wunsch seines Vaters zog Luther mit 17 Jahren nach Erfurt, um Jura zu studieren und Rechtsgelehrter zu werden. Aber dann kam alles ganz anders: 1505 geriet Luther auf einer Reise in ein schweres Gewitter. Ein Blitz schlug so nahe neben ihm in den Boden, dass er Angst hatte, zu sterben. Martin Luther betete und versprach Gott, ein Mönch zu werden, falls er das Gewitter

überleben würde. Noch im gleichen Jahr brach er sein Studium ab und trat in ein Augustinerkloster ein. 1507 wurde der Mönch Luther zum Priester geweiht. Er studierte Theologie und unterrichtete anschließend als Professor an der Universität Wittenberg.

Luther war in Altendresden zweimal – 1516 und 1518. In der damaligen Schlosskapelle predigte Martin Luther vor dem Sächsischen Hof.





1901 Hochuferstraße

1936

Hindenburgufer zu Ehren des Reichskanzlers der Weimarer Republik Paul von Hindenburg

1902 Johannstädter Ufer

1945

Käthe-Kollwitz-Ufer nach einer deutsche Grafikerin, Malerin und Bildhauerin

Das Käthe-Kollwitz-Ufer ist die Straße am linken Elbufer in Johannstadt und im westlichen Blasewitz.

Die Bebauung der Hochuferstraße wurde in geschlossener Bauweise mit begrünten Innenhöfen ausgeführt.

In die Häuser, die sich durch dekorative Fassaden, großzügige Grundrisse, gestaltete Treppenaufgänge und moderne Ausstattung

hervorhoben und somit «hochherrschaftlich» waren, mieteten sich vorwiegend das gehobene Bürgertum und die höheren Offiziere der nahegelegenen Jägerkaserne ein.

Allerdings waren die Räume sehr hoch und somit die Heizkosten enorm. Auch als in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Versackung bis zur völligen Schmucklosigkeit der Bauweise erfolgte, hoben sich die Häuser, die

auf dem Johannstädter Ufer entstanden, durch ihre Fassadengestaltung ab.

Die als Sichtschutz vom Elbraum für Industrie- und Kleingewerbeanlagen in Johannstadt-Nord angelegte Straße war eine reine Wohnstraße.

Während des Bombenangriffs am 13./14. Februar 1945 wurde das Ufer stark zerstört.



Jägerkaserne

Die Jägerkaserne entstand 1880/81 am Brückenkopf der Albertbrücke und war einziger großer Kasernenneubau außerhalb der Albertstadt. Wegen seines schlossartigen Aussehens galt der Vierflügelbau als „schönster Kasernenbau Sachsens“. Nutzer war das II. Jägerbataillon Nr. 13.

Der Haupteingang zur Jägerkaserne befand sich an der 134 Meter langen Elbfront. Diesem schlossen sich zwei Seitenflügel und das Exerzierhaus an der Südseite an, das den Komplex baulich abschloss.

Das zuletzt als Polizeikaserne genutzte Gebäude fiel 1945 den Bomben zum Opfer und wurde später abgerissen.



Käthe Kollwitz zählte unter anderem zu den bekanntesten deutschen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts.

Mit ihre Werke basieren vor allem auf persönlichen Erfahrungen und Lebensumständen, die sehr emotional erschienen. Käthe Kollwitz erhielt wegen ihrer

beeindruckenden Werke zahlreiche Preise.

Der Sohn Peter fällt kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges am 22. Oktober als Freiwilliger in Belgien. Im weiteren Verlauf des Krieges wandelt sich Käthe Kollwitz zur Pazifistin.

Die Künstlerin fasst den Plan zu

einem Denkmal für den gefallenen Sohn, das erst 1932 seinen Abschluss in dem Mahnmal „Die trauernden Eltern“ findet.

1944 folgt Käthe Kollwitz der Einladung des Prinzen Heinrich von Sachsen nach Moritzburg und stirbt sie dort am 22. April 1945, wenige Tage vor Kriegsende.



1. MARTIN-LUTHER-PLATZ

Martin-Luther-Platz first had the name in honor of the 400th anniversary of the Reformer Martin Luther, in 1883 it was named Lutherplatz. Since 1906 this area has today's name.

Martin Luther is the central personality of the Reformation, whose works have

acquired a church and world-historical significance.

Saxony was the first country to accept the Reformation in two stages in 1537 and 1539. On July 6, 1539, the first complete Protestant service was held in Dresden.

In the center of the square there is a church of Martin Luther, built in 1887.



2. KÄTHE-KOLLWITZ-UFER

This street is on the left bank of Elbe and is named after the famous German artist, graphic artist and sculptor Käthe Kollwitz. She received many prizes for her works. After the death of her son in World War I, Käthe Kollwitz became a pacifist. In 1944, after the invitation of Prince Henry, she moved to Moritzburg, where she died on April 22, 1945.

The street consisted of residential buildings. There it was very rare to find shops, bureaus, restaurants. On the street there was an omnibus stop No. 46 and the first Dresden tram passed along it.

During the bombardment on 13-14 February 1945, the street was badly damaged.



3. PFOTENHAUER STRAÙE

In 1878, the street received its name in honor of the Mayor of the city Friedrich Wilhelm Pfothenhauer (1812–1877). During his reign, the city experienced a flourishing time. Industry, trade, business activity, transport developed. Railway stations and bridges were built.

In 1890, the construction of a nursing home which still exists began on the

street. Opposite it there is a public toilet building, designed by the famous architect Hans Erlwein in 1906.

In the 1970s, new ten-storey buildings, the shopping center and the house of consumer services were built on the site of the destroyed houses, where the former chairman of the GDR Council of Ministers Hans Modrow lived.



4. GÜNTZSTRASSE

The street is named after the publisher and philanthropist Justus Friedrich Güntz. It is located between StraÙburger Platz and Güntzplatz.

Justus Friedrich Güntz created a fund in 1856, on whose means many monuments of culture and architecture were built.

In the house number 34 there is Kunstgewerbeschule. It was attended by

such famous artists as Otto Dix, Otto Baumgärtel, Marga Kummer, Kurt Lohse und Otto Griebel.

At the corner of Pillnitzer Straße and Güntzstraße stands St. Benno-Gymnasium, whose building is very well known in architectural circles. It was built on the site of Johanneskirche, which was slightly destroyed in 1945, but despite numerous public protests, it was blown up in 1954.





1878

Pfortenhauerstraße genannt nach dem Dresdner Oberbürgermeister Friedrich Wilhelm Pfortenhauer

Die Pfortenhauerstraße wurde 1876 angelegt und bis 1895 durch die Aktiengesellschaft «Germania» mit mehrgeschossigen Mietshäusern bebaut. Sie verläuft von der Elsasser Straße bis zur Goetheallee.

Hinzu kamen kleinere Gewerbebetriebe, wie die Zigarettenfabriken Arkadia (Nr. 36) und Bendler (Nr. 48). Noch vor dem Ersten Weltkrieg erfolgte eine Ergänzung der Bebauung durch Atelierhäuser der

Kunstakademie und Bauten des Johannstädter Krankenhauses. Hier besaß u.a. der Bildhauer Georg Wrba, Schöpfer des «Rathausesels» und des Europabrunnens, sein Atelier (Nr. 81).

Friedrich Wilhelm Pfortenhauer (1812, Hohenstein – 1877, Dresden)



Als erster Dresdner Kommunalpolitiker durfte er ab 1853 den Titel Oberbürgermeister tragen. Während seiner Amtszeit verdoppelt sich die Einwohnerzahl Dresdens bis 1875 auf fast 200.000 Einwohner.

Die Stadt erlebt in dieser Zeit eine ihrer größten Blüten. Industrie, Handel und Gewerbe entwickeln sich prächtig. Pfortenhauer unterstützt auch

leidenschaftlich die Entwicklung eines modernen Verkehrswesens in der Stadt.

Ende 19. – Anfang 20. Jahrhundert

Mit der beginnenden Elektrifizierung wurde 1889 der Bau einer Straßenbahnlinie geplant, der 1893 ausgeführt wurde. 1894 wurde der Straßenbahnhof Pfortenhauerstraße in Betrieb genommen.

Weil er 1998 stillgelegt wurde, erfolgte dessen Abriss für das neue Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik.

1890 begann an der Pfortenhauerstraße der Neubau eines Seniorenheimes. Das Bürgerheim wurde 1894 eingeweiht.

So werden in seiner Amtszeit mehrere Großprojekte vollendet bzw. begonnen:

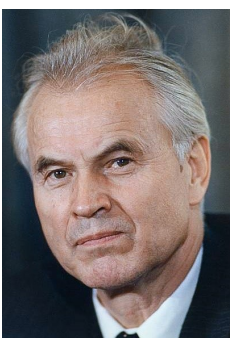
- ▶ Bau der Marienbrücke als zweite Brücke Dresdens (1852)
- ▶ Bau des Albertbahnhofs als Endpunkt der Bahnstrecke Tharandt-Dresden (1855)
- ▶ Neubau des Böhmischen Bahnhofs an der Bahnstrecke Dresden-Bodenbach (heute Děčín/Tschechische Republik) (1864)
- ▶ Bau des Berliner Bahnhofs als Endpunkt der Bahnstrecke Berlin-Dresden (1875)
- ▶ Bau der Albertbrücke ab 1875, deren Planungen bis ins Jahr 1858 zurück reichen.

Heute betreibt das Deutsche Rote Kreuz (DRK) dort das Pflege- und Seniorenheim "Clara Zetkin".

Gegenüber dem Altersheim befindet sich heute noch die ehemalige "Bedürfnisanstalt", die von Hans Erlwein um 1906 entworfen wurde.

In Umsetzung des Reichsspielgesetzes entstand nach 1921 auf der Pfortenhauerstraße 79 ein Sportplatz, der heute dem Sportverein Dresdner SSV e.V. gehört.

Hans Modrow (geboren 27. 01.1928, in Jasienica)



Nach dem 2. Weltkrieg und der teilweisen Zerstörung der Pfortenhauerstraße ging ihr Charakter als eine lebendige Wohn- und Geschäftsstraße verloren.

In den 1970er Jahren wurden auf den Brachflächen 10-geschossige Plattenbauten, eine Kaufhalle und ein Dienstleistungszentrum erbaut.

Der langjährige Vorsitzende des Rates des Bezirkes Dresden und Ministerpräsident der DDR Hans Modrow wohnte in einem dieser Zehngeschosser.

Er setzte sich 1989 erfolgreich für eine friedliche Lösung der Konflikte der Wendezeit ein. Aufgrund der gegenüber anderen Einrichtungen ausgewählte besseren Versorgung hieß die Johannstädter Konsum-Verkaufsstelle im Volksmund "Modrow-Kaufhalle".

1823 Eliasstraße
(nach dem
israelitischen
Propheten Elija)

1938 Güntzstraße

Die Güntzstraße trägt ihren Namen nach dem Verleger und Kunstmäzen Justus F. Güntz. Sie beginnt am Straßburger Platz, führt Richtung Elbe und endet am Güntzplatz.



Justus Friedrich Güntz (1801 – 1875)

Rechtsanwalt, Redakteur und Besitzer des Dresdner Anzeigers, aus dessen Einkünften er 1856 eine Stiftung, die Güntzstiftung, finanzierte.

Die Erlöse des Dresdner Anzeigers waren vom Stadtvermögen unabhängig.

Die Gelder der Güntzstiftung sollten dabei ausschließlich zum Zwecke der Wohltätigkeit und der Verschönerung der Stadt genutzt werden. Verwalter der Güntzstiftung war der Dresdner Oberbürgermeister.

Mit der Güntzstiftung wurde Güntz zu einem der bedeutendsten Stifter Dresdens des 19. Jahrhunderts.



Die Güntzstiftung

Die bekanntesten Objekte in Dresden, die mit Mitteln der Güntzstiftung geschaffen wurden, sind:

- ▶ das Körnerdenkmal (1871, Georgplatz)
- ▶ das Rietscheldenkmal (1876, Brühlsche Terrasse)
- ▶ der „Gänsediebrunnen“ (1880, Weiße Gasse)
- ▶ die Güntzwiesen (an der Lennéstraße, ab den 1880er Jahren bebaut)
- ▶ die Zwillingbrunnenanlage „Stille Wasser“ und „Stürmische Wogen“ (1893/94, Albertplatz)
- ▶ das Maternihospital, heute Elsa-Fenske-Heim – weiterer Ausbau ab 1895
- ▶ die Brunnenanlage am Palaisplatz (um 1900)
- ▶ das Güntzbad (1905, an der Carolabrücke, nicht erhalten)
- ▶ der „Ballwerfer“ (1907, heute vor dem Hygienemuseum)
- ▶ das Güntzheim, heute Krankenhaus Dresden-Neustadt (1928, Trachau)
- ▶ das Bürgerheim, heute Pflege- und Seniorenheim „Clara Zetkin“ (1926 an der Fetscherstraße 111)

Das St. Benno-Gymnasium

Es ist eine staatlich anerkannte Schule des Bistums Dresden-Meißen. Das Gebäude ist sehr bekannt in Architektenkreisen und hat mittlerweile zahlreiche Architekturpreise erhalten.

An dieser Stelle stand bis 1945 die Johanneskirche. Bei den Luftangriffen am 13. Februar 1945 brannte das Kirchenschiff aus, aufgrund der stählernen Dachkonstruktion hielten sich jedoch die Schäden in Grenzen.

1951 wurde das Kirchenschiff beseitigt und trotz massiver Proteste aus der Bevölkerung wurde 1954 der Turm gesprengt.

Die Kunstgewerbeschule Dresden

Sie wurde 1875 gegründet und entwickelte sich bald zu einer der bedeutendsten deutschen Ausbildungsstätten für angewandte Künste.

Dort studierten viele später erfolgreiche Künstler wie Otto Dix, Otto Baumgärtel, Marga Kummer, Kurt Lohse und Otto Griebel.





1878 Fürstenplatz

1946 Fetscherplatz (nach dem Dresdner Arzt Dr. Rainer Fetscher)

Der Fetscherplatz in Johannstadt ist die Kreuzung der Fetscherstraße mit den Straßenzügen Striesener Straße/ Borsbergstraße und Nicolaistraße/ Reinickstraße.

Im Gegensatz zu den meisten Dresdner Plätzen passiert hier beides: Arbeiten und Wohnen. Das hat ein gutes Gleichgewicht,

gerade natürlich auch für den Handel ist das ein großer Vorteil.

Um den Platz stehen sowohl mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser als auch einige Stadthäuser aus der Zeit von 1900 bis zur Gegenwart. Zu diesen gehören die 1902 errichtete Wohnhausgruppe Fetscherplatz 4-7 sowie der bereits zwei Jahre zuvor eröffnete Artushof.

Die durch Kriegszerstörungen entstandenen Baulücken wurden nach 1990 mit modernen Gebäuden geschlossen. 1995 entstand das Wohn-, Büro- und Geschäftshaus «Akzent».

Wenig später folgte das «Forum am Fetscherplatz».

Heute hat der Fetscherplatz vor allem als Einkaufszentrum und Verkehrsknotenpunkt Bedeutung.

Artushof

Der Artushof entstand 1900 an der Nordseite des Fürstenplatzes als Hotel mit öffentlicher Gaststätte. Ursprünglich wurde das Haus, als "Fürstenhof" bezeichnet. Als eines der wenigen Gebäude der Johannstadt überstand es den Zweiten Weltkrieg ohne größere Schäden.

In den 1970er und 1980er Jahren wurde die frühere Hotelgaststätte als tschechisches Spezialitätenlokal "Ostrava" betrieben.

1992/93 erfolgte eine umfassende Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes, welches seitdem als Apartmenthotel dient. 2001 eröffnete im Erdgeschoss das österreichische Lokal "Wiener Heuriger". Heute dienen die Räume als Steakhaus "Estancia".



Dr. Rainer Fetscher (1895, Wien – 1945, Dresden)

Fetscher war in den Zwanziger Jahren als Mediziner auf dem Gebiet der Erbbiologie tätig und wurde 1923 an die Technische Hochschule berufen.

Obwohl er sich zeitweise mit Themen der Rassenforschung und Sozialhygiene

befasste, lehnte er die von den Nazis daraus abgeleitete Rassenpolitik ab und musste deshalb 1934 seine Stelle an der TH aufgeben. Beim Versuch, die Stadt als Parlamentär kampfflos an die Rote Armee zu übergeben, wurde Fetscher am 8. Mai 1945 auf der Prager Straße von SS-Leuten erschossen.

An ihn erinnert die schlichte Gedenksäule inmitten einer Grünanlage des Platzes.

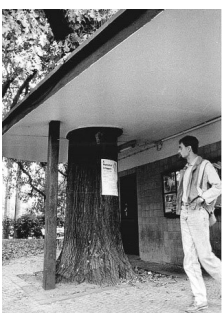
Straßenbahnwartehalle

Das einstöckige Gebäude inmitten des Fetscherplatzes wurde 1949 gebaut und diente seitdem als Wartehalle, Kiosk und Fahrkartenverkauf.

Als eines der wenigen Beispiele der frühen Nachkriegsmoderne steht das

kleine Häuschen seit 1990 unter Denkmalschutz.

1998 wurde es saniert und beherbergt heute eine Imbissgaststätte. Eine besondere Kuriosität war der durch das Flachdach eingefasste Stamm einer Leierblättrigen Eiche. Der Baum stammt noch aus der Frühzeit des Platzes und ist eine botanische Rarität in Dresden.



I. FETSCHERPLATZ

This is the central square of Johannstadt. Fetscher was a Dresden doctor who worked in the field of genetic biology. When trying to transfer Dresden to the Red Army without a fight as a parliamentarian, Fetscher was shot in the street by SS men on May 8, 1945. A simple monument reminds of him.

In the square there are both multi-



storey residential and office buildings,

as well as urban villas of the beginning of the last century. One-story building in the center of Fetscherplatz is a monument of early postwar modernism.

Artushof was built in 1900 as a hotel with a public restaurant. This is one of the few buildings in Johannstadt survived World War II without serious damage.

2. FRIEDRICHSTRAÙE

Friedrichstraße is the oldest and the most beautiful street in Friedrichstadt. The construction of the street from stone houses in the Baroque style began in 1734.

The most famous building on this street is the Countess Lubomirska's palace, which later belonged to the Count of Heinrich von Brühl, then to the director of the Meissen Porcelain Factory, Count Camillo von Marcolini.



The palace was named Marcolinipalais by the name of the last owner.

Since 1849, Marcolinipalais was transferred to a military hospital for the wounded. The palace became famous for the fact that Napoleon lived here in 1813 and his historic meeting with the Austrian Minister Metternich took place in it. Today there is Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt. Also such celebrities as Goethe, Richard Wagner and the palace architect Matthäus Daniel Pöppelmann lived at different times on Friedrichstraße.

3. WEIßERITZSTRAÙE

Weißeritzstraße appeared at the end of the 17th century on the bank of the river Weißeritz. Because of this small river, there have been several floods in the history of Dresden. The last major flood occurred in 2002.

The main attractions of the street are Zigarettfabrik Yenidze, Großmarkthalle Friedrichstadt and Bahnhof Mitte.



Großmarkthalle was opened in 1895

as Dresden's main indoor food market and it is known today as POCO - DOMÄNE.

Zigarettenfabrik Yenidze was opened in the early 20th century; it became famous for such brands of cigarettes as "Salem" and "Salem Aleikum". Today, under the dome, which is visible from anywhere in Dresden, are located "Yenidze - 1001 Märchen", Kuppelrestaurant in der Yenidze and numerous offices.

4. POSTPLATZ

Postplatz is the central square of Dresden. By the end of the 19th century Postplatz had become the most important point of intersection of urban public transport, and it remains so today.

Until 1722, the city gate Wilsdruffer Tor stood on this place.

The name of the square is connected with the installation of the first Post



milestone (Postmeilensäule) during the time of the Saxon Electors, and later with

the construction of the central post office of Dresden.

Until now, historical buildings have survived on the square: "Käseglocke" - there is a cafe today; Cholerabrunnen; Schauspielhaus.

Since 2016 large-scale construction works are underway in the square, modern residential buildings are being built, where more than 1,000 new luxury apartments are planned.

- 16 Jh. **hölzerner Steg**
- 1645 **Steinbrücke**
- 1732 **Ostraer Gasse**
- 1813 **Brückenstraße**
- 1830 **Friedrichstraße zu Ehren
Kurfürst August der Starke**



Die Friedrichstraße ist die älteste Straße der Friedrichstadt und führt von der Weißeritzstraße durch die Friedrichstadt zum Ostra-Vorwerk.



Ab 1734 wurden an der Friedrichstraße erste Steinhäuser mit Barockfassaden errichtet. Wohlhabende Adlige und Hofbeamte erwarben die Grundstücke und legten hier ihre Sommergärten

an. Das erste Gartenpalais gehörte der Gräfin Lubomirska, das 1736 Heinrich von Brühl erwarb. Der spätere Besitzer war Direktor der Meißner Porzellanmanufaktur Graf von Marcolini.

Im Marcolinipalais wohnte Napoleon zwischen dem 10.06.1813 und dem 15.08.1813, wo es am 26. Juni zum historisch bedeutsamen Treffen zwischen Napoleon und dem österreichischen Minister Fürst Metternich kam.

1849 richtete die Stadt Dresden im Marcolinipalais ein Lazarett für Verwundete des Dresdner Maiaufstandes ein und im gleichen Jahr wurde das neue Stadt-Krankenhaus offiziell eingeweiht. Heute heißt es das Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt.

Der bedeutendste barocke Brunnen befindet sich im Garten des heutigen Krankenhauses Friedrichstadt und heißt der Neptunbrunnen.

Einige bedeutende Gebäude und Personen

▶ Das Haus Nr. 5 (Goethehaus, zerstörtes Gebäude 1945): Hier wohnte 1768 Goethe als Student.

▶ Das Haus Nr. 18: Vor dem Ersten Weltkrieg Sitz der Firma „G. Heyde – mechanische und optische Präzisions-Werke“, umgewandelt nach 1945 in das „VEB Feinmess Dresden, Teilmaschinen und optisch-feinmechanische Geräte“.



▶ Das Haus Nr. 19: Um 1730 entstand hier die Seidenmanufaktur des Kaufmanns Johann Daniel Kraft.

▶ Das Haus Nr. 20: Richard Wagner wohnte hier bis 1849. (Heute Haus Nr. 41).

▶ Das Haus Nr. 29: Das Wohngebäude entstand im Kern bereits um 1670 (Barockhaus).

▶ Das Haus Nr. 38: Hier befand sich die Glasmalerei Urban & Goller.

▶ Das Haus Nr. 41: Marcolinipalais heute gehört zu den wenigen erhaltenen Adelssitzen der Barockzeit in Dresden.

▶ Das Haus Nr. 46: Hier wohnte und arbeitete zwischen 1842 und 1870 Johann Andreas Schubert, Konstrukteur des ersten Elbdampfers, der ersten deutschen Lokomotive sowie Erbauer der Göltzschtalbrücke. Schubert gründete außerdem eine Dampfkesselfabrik. In diesem Haus verbrachte die später als Malerin bekannte Paula Modersohn-Becker ihre Kindheit.

▶ Das Haus Nr. 56: Auf dem Gelände hinter dem Haus befand sich seit 1820 die erste sächsische Presshefe und Kornspirituos Fabrik, bekannt als Bramsche. Die Fabrik produzierte verschiedene Spirituosen und Liköre auch zu DDR-Zeiten.

Baumeister Matthäus Daniel Pöppelmann

Wohnhaus Nr. 52/56 wurde 1730 vom Zwingerbaumeister Pöppelmann errichtet.

Zeitweise hatte hier der Kupfer- und Kanonenschmied Ludwig Wiedemann seine Werkstatt, in der u.a. das als „Goldener Reiter“ bekannte Denkmal August des Starken entstand.



1728-30 wurde nach Plänen Pöppelmanns die Matthäuskirche gebaut, in deren Gruft auch der Zwingerbaumeister 1736 beigesetzt wurde.

Unmittelbar hinter der Kirche befindet sich seit 1725 der evangelische Matthäusfriedhof und auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist der Innere Katholische Friedhof mit den Gräbern zahlreicher bekannter Dresdner Persönlichkeiten.



17 Jh. Am Ufer der Flusses Weißeritz, An der Wasserseite

Die Weißeritzstraße befindet sich zwischen dem Koreanischen Platz und der Pieschener Allee.

Wegen des Flussbettes konnte sie zunächst nur an der Westseite bebaut werden. Die östliche Straßenseite zum Flussufer wurde als Grünanlage gestaltet.

Im Zuge der Umgestaltung der Dresdner Bahnanlagen und des

1744 Die Allee

Baus des Alberthafens wurde die Weißeritzmündung nach Cotta verlegt.

Trotz Kriegszerstörungen und einiger Abrisse in den 1970er und 80er Jahren blieb das Straßenbild der Weißeritzstraße bis heute zumindest in den Grundzügen erhalten. Für Schäden sorgten mehrfach Hochwasserfluten, bei

1790 Die Weißeritzstraße

denen sich die Weißeritz ihr altes Bett zurückeroberte. So überflutete der Fluss im Sommer 1897, 1958 und zuletzt im August 2002 die Weißeritzstraße und große Teile der angrenzenden Friedrichstadt. Auf dem ehemaligen Flusslauf gewonnenen Grund entstanden um 1900 verschiedene gewerbliche Einrichtungen.

Die Großmarkthalle Friedrichstadt

Kartoffeln, Fleisch und Wurst, aber auch mit Fisch und Molkereierzeugnissen.

Das Gebäude steht heute unter Denkmalschutz.

Die Halle wurde als Hauptmarkthalle der Stadt Dresden 1895 eröffnet.

Für ihre Errichtung waren Forderungen der Stadt ausschlaggebend, die bislang unter freiem Himmel stattfindenden Lebensmittelmärkte aus hygienischen Gründen in feste Bauten zu verlegen.

Die ca. 9500 m² große Halle besteht aus mehreren Gebäudeteilen. Gehandelt wurde hauptsächlich mit Obst, Gemüse,

1945 wurde das Gebäude schwer beschädigt, wobei der Eckbau Schweriner Straße mit seinem markanten Turm völlig zerstört wurde.

Die Großmarkthalle diente auch zu DDR-Zeiten weiterhin ihrem Zweck.

Ab 1996 nach umfassender Sanierung ist das Gebäude heute Domizil eines Einrichtungsmarktes-Poco, zuvor Domäne, und einiger kleinerer Geschäfte.



Die Zigarettenfabrik Yenidze

Die Zigarettenfabrik in Form einer Moschee entstand 1907/09 im Auftrag des Unternehmers Hugo Zietz. Zu Spitzenzeiten waren über 1.700 Arbeiter, unter ihnen viele Frauen, in der „Tabakmoschee“ beschäftigt. Bekannte Marken des Unternehmens waren „Salem“ und „Yenidze“.

Im zehngeschossigen Hauptgebäude befanden sich die Lager-, Produktions- und Verwaltungsräume, außerdem die Sanitär- und Sozialräume sowie der Speisesaal.

Architekt war der damals 27-jährige Martin Hammitzsch. Er heiratete 1936 Angela Raubal, eine Halbschwester Adolf Hitlers und beging wenige Tage nach Ende des Zweiten Weltkriegs Selbstmord.

Beim Luftangriff auf Dresden fielen 1945 Teile des Gebäudes sowie die Verglasung der Kuppel den Bomben zum Opfer. Eine umfassende Rekonstruktion unter Wiederherstellung des ursprünglichen Aussehens konnte jedoch erst 1993 realisiert werden.

Heute finden unter der Kuppel regelmäßig Veranstaltungen statt. Besonders beliebt sind die hier angebotenen Märchenlesungen mit bekannten Schauspielern.



Der Bahnhof Mitte Nach dem Elbhochwasser 1845 hatte die Stadt Pläne, das ehemalige Flussbett für einen Zentralbahnhof zu nutzen. Anstelle eines Zentralbahnhofs wurde nun jedoch ein einfacher Bahnhof für den Vorortverkehr auf der Höhe der Wettiner Straße eingerichtet.

Der 1897 eröffnete Bahnhof als Haltestelle Wettiner Straße ist ein Regionalbahnhof in der Dresdner Innenstadt und liegt an der Verbindungsbahn zwischen dem Hauptbahnhof Dresden und dem Bahnhof Dresden-Neustadt.

1946 wurde der ehemalige Wettiner Bahnhof in den „Bahnhof Dresden-Mitte“ umbenannt.

bis
1813
der Wilsdruffer Platz
genannt nach
dem Wilsdruffer Tor,
war eines der Haupttore
in den Dresdner
Befestigungsanlagen

1865
der Postplatz,
an dessen Westseite
die namensgebende
Hauptpost stand



Der Postplatz ist der zentrale Platz der Landeshauptstadt und Knotenpunkt der öffentlichen Verkehrsmittel und befindet sich an der Stelle eines der Haupttore der alten Dresdner Befestigungsanlagen.

Vom sternförmigen Postplatz aus gehen die Sophienstraße, Wilsdruffer Straße, Wallstraße, Marienstraße, Annenstraße, Schweriner Straße und Ostra-Allee ab.

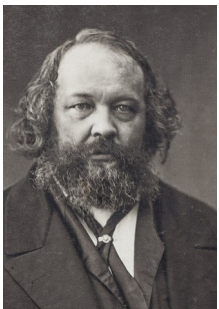
1722 wurde vor dem Wilsdruffer Tor die

kursächsische Postmeilen-säule aufgestellt. 1811 wurde das Wilsdruffer Tor abgetragen.

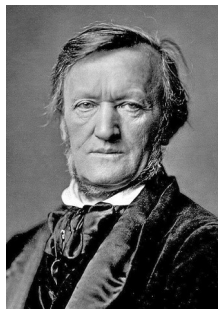
Schon Ende des 19. Jahrhunderts erhielt der Platz eine wichtige Stellung im Dresdner Stadtverkehr.

Ab April 2005 wurde der Postplatz großflächig umgebaut. Vor allem änderte sich jedoch die Haltestellen-situation. Die einzelnen 16 Haltepunkte auf dem Platz wurden zu zwei langen Doppelhaltestellen.

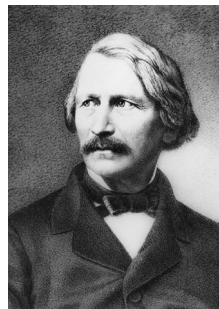
Wilsdruffer Platz in den Maitagen 1849



M. Bakunin (1814–1876)



R. Wagner (1813–1883)



G. Semper (1803–1879)

Der Dresdner Maiaufstand 1849 war der Versuch, den König Friedrich August II. von Sachsen zu stürzen und eine sächsische Republik zu etablieren.

Der damalige Wilsdruffer Platz und die Gebäude an demselben waren in den Maitagen der Mittelpunkt des hauptsächlich Kampfes mit sächsischen und preußischen Truppen.

Ebenso beteiligten sich am Aufstand der damalige Hofkapellmeister Richard Wagner, Baumeister Gottfried Semper und der russische Revolutionär Michail Bakunin, der mit ihnen befreundet war.



Barricade an der Wilsdruffergasse und Postplatz

Kaiserl. Ober-Post-Direktion. DRESDEN. Postplatz.



Wichtigste Gebäude auf dem Postplatz

Ein neues Postgebäude wurde 1831 an der südlichen Seite des

Platzes erbaut. Das Postareal wurde in den folgenden Jahrzehnten nach Westen erweitert.

1912/1913 wurde, das Neue Königliche Schauspielhaus, nach dem zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut und 1948 neueröffnet.



Über die Sophienstraße hinweg steht der vom Postplatz versetzte Cholerabrunnen (Architekt G. Semper).

Früher stand an dieser Stelle die Sophienkirche.

1911 wurde das Palasthotel Weber erbaut, aber 1968 wurde es abgebrochen.



Gegenüber befinden sich der Zwingerteich und das Kronentor des Zwingers. Nach Osten stand an der Wilsdruffer Straße das Lindehaus. Stets gut zu erkennen war die Linde-Leuchtreklame auf dem Dach, in der DDR war an gleicher Stelle das Institut für Chemieanlagen. Im Jahr 2009 wurde das Lindehaus für den Erweiterungsbau der Altmarkt-Galerie

abgerissen.

In westlicher Richtung wurde von der Deutschen Post in den 1980er Jahren eine neue Fernmeldezentrale errichtet. Das Fernmeldegebäude wurde von der Telekom verkauft. Nach dem Abriss dieses alten Gebäudes wurde an dieser Stelle ein neues Wohn- und Geschäftshaus errichtet.



Auf dem Platz befindet sich die runde „Käseglocke“, früher ein Informationsgebäude der Dresdner Verkehrsbetriebe, heute ein Café. Eröffnet wurde das Bauwerk mit dem chinesisch anmutenden Dach als Wartehäuschen im Frühjahr 1928.



Nahe Zukunft

Seit Beginn 2016 wird am Postplatz intensiv gebaut. In den Folgejahren werden alle Baulücken bebaut. Infolge dieser Baumaßnahmen sind mehr als 1000 Wohnungen in der Dresdner Innenstadt entstanden.



Der Schillerplatz entstand im 19. Jahrhundert an der Stelle des früheren Blasewitzer Dorfplatzes. Blasewitz ist ein historischer Villenvorort und seit 1921 Stadtteil von Dresden.

Der Schillerplatz ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt im Dresdner Osten. Von hier aus führt das Blaue Wunder zum Körnerplatz nach Loschwitz.

Blasewitzer Dorfplatz

Um 1860

Schillerplatz nach dem Friedrich Schiller



Noch um 1850 lagen hier die Gehöfte der Anwohner, umgeben von Gärten und Feldern.

1872 fuhr zum ersten

Mal eine Pferdestraßenbahn vom Schlossplatz bis zum Schillerplatz, womit die Geschichte der Dresdner Straßenbahn begann. 1891 wurde die Bahn elektrifiziert.

Um 1890 entstanden hier mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser mit reich verzierten Fassaden.

1893 wurde die König-Albert-Brücke gebaut, welche offiziell die Loschwitzer Brücke heißt und im Volksmund «Das Blaue Wunder» genannt wird. Mit der Eröffnung dieser Brücke erhielt der Schillerplatz endgültig sein heutiges Bild.

Mit der Einweihung der Ampelanlage verschwand 1994 auch der stadtwweit bekannte Verkehrspolizist Günter Jacob von der Kreuzung, der als «Karajan vom Schillerplatz» zu den Dresdner Originalen der 1960er und 70er Jahre gehörte. Am Schillerplatz befinden sich mehrere Geschäfte.

Einzelne historische Gebäude



Das Café Toscana, Haus Nr. 7. Das Lokal wurde 1897 im neu errichteten Geschäftshaus eröffnet. Mit der Namensgebung wollten die Inhaber an die sächsische Kronprinzessin Luise von Toscana erinnern.

1901 ist es erstmals als „Cafe Toscana“ in den Adressbüchern eingetragen.

Die ehemalige Gaststätte Goethegarten ging ursprünglich aus dem früheren Reiheschank im Ort hervor. Das bedeutet, dass es sich zusätzlich neben dem Wein aus eigenem Anbau auch um zugekauften Wein aus einem amtlich

festgelegten Umkreis handeln konnte.

Seit 1730 ist der Schillergarten (Haus Nr. 9) einer der ältesten noch existierenden Gastronomiebetriebe in Blasewitz. Friedrich Schiller war im Rahmen seines Dresdner Aufenthaltes ein guter Stammgast in der „Fleischerschen Schenke“, 1859 wurde sie der Schillergarten genannt.

Die Schillerapotheke wurde am 1896 eröffnet. Erster Besitzer war der Apotheker Robert Paul Wolf. Neben dem Arzneimittelverkauf gehörte früher auch ein eigenes pharmazeutisches Laboratorium dazu.

1949 wurde die Schillerapotheke als erste Dresdner Apotheke verstaatlicht und in eine Poliklinik-Apotheke umgewandelt. 1990 kam die Schillerapotheke wieder in Privatbesitz. Seit Ende Januar 2004 hat sie in der Schillergalerie ihr Domizil.

Johann Christoph Friedrich von Schiller (1759 – 1805)

Schiller war ein Dichter, Philosoph, Historiker und Arzt. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Dramatiker, Lyriker und Essayisten.

In Dresden lebte Schiller nun die Jahre 1785-1787.

In seiner Dresdner Zeit entstanden

seine bekanntesten Werke „An die Freude“ und „Don Karlos“.

Von August bis September 1801 war Schiller erneut und ein letztes Mal in Dresden bei seinem Freund Körner zu Gast und hielt sich dabei in dessen Loschwitzer Sommerwohnsitz auf.

Heute an der Schillerstraße 19 in diesem kleinen Gebäude befindet sich ein Museum. Im Schillerhäuschen wird eine Ausstellung über das Wirken Schillers in Dresden gezeigt.





1. THEATERPLATZ

The Theater Square in Dresden is the historic center of the city.

Such buildings as the Catholic Church, Residenzschloss, Shinkelwache (theater cash desks), Semper opera, art gallery, restaurant "Italian village" stand on it.

The monument to King Johann is in the middle of the square.

During the bombing of Dresden, these buildings were completely destroyed. The square was completely restored in the 90s.



2. ALTMARKT

Altmarkt has always been the center of a medieval city with a town hall and a market. Some celebrities such as Karl Maria Weber and Ludwig Tieck lived here.

Altmarkt has a Christmas market every year. It is one of the oldest Christmas markets. In 2019, it will open for the

585th time.

When bombed in 1945, Altmarkt was completely destroyed. Its restoration began in 1953. Kulturpalast was built on the north side of the square in 1969. It opened again after repairs in 2017. The philharmonic, the city library and the variety theater moved there.



3. PIRNAISCHER PLATZ

Pirnaischer Platz appeared on the site of Pirnaisches Tor in the 19th century.

At the beginning of the 20th century the square became one of the most important transport hubs of the city.

During the bombing of 1945, buildings

on the square were almost completely destroyed. Today, the area has completely changed its appearance.

The most important buildings on the square are the Dresdner Stadtmuseum, Polizeidirektion Dresden and the former VEB Kombinat Robotron building.



4. SCHILLERPLATZ

Schillerplatz received its name in 1860 in honor of the great German poet Friedrich Schiller. The square is located on the site of the historical settlement Blasewitz, which became one of the districts of Dresden in 1921.

The first horse-drawn tram (Horsecar) in Dresden was launched from Schlossplatz to Schillerplatz, and the first electric tram appeared in 1891.

The bridge, known today as "Blaue Wunder", was built between Blasewitz and Loschwitz in 1893.

Until now, historical buildings have been preserved in the square: Café Toscana (1897) - house 7, Schillergarten (1730) - house 9, Schillerapotheke (1896) - today it is in Schillergalerie.

Johann Christoph Friedrich von Schiller (1759-1805) lived and worked in Dresden in 1785-1787. In those years he



wrote his famous works – "Ode to Joy" and "Don Carlos".

5. STRAßBURGER PLATZ

Straßburger Platz in Dresden is an important transport hub on the south side of the Elbe. It is located on the edge of Großen Garten and is named after the French sister town Strassburg.

The square was mainly characterized by exhibition buildings, in addition,

there were a planetarium and Kugelhaus. When the bombing of Dresden in 1945, it was destroyed.

Now the Gläserne Manufaktur, where electric cars of the Volkswagen brand are manufactured, Schulcampus for three educational institutions and the shopping center "SP1" are located on the square.



- 1898 **Stübelplatz**
zu Ehren des im Amt verstorbenen
Oberbürgermeisters
Paul Alfred Stübel (1877–1895)
- 1951 **Fučíkplatz**
zu Ehren des antifaschistischen
Journalisten Julius Fučík (1872–1916)
- 1991 **Straßburger Platz,**
Name der französischen Partnerstadt
Dresdens



Der Straßburger Platz in Dresden ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt auf der südlichen Elbseite der Stadt. Er liegt im östlichen Stadtzentrum am Rande des Großen Gartens.

Der Platz entstand im Jahr 1880 durch den Durchbruch der einmündenden Grunaer Straße und der Verbreiterung der Neuen Pirnaischen Landstraße zur Stübelallee zwischen 1897 und 1905.

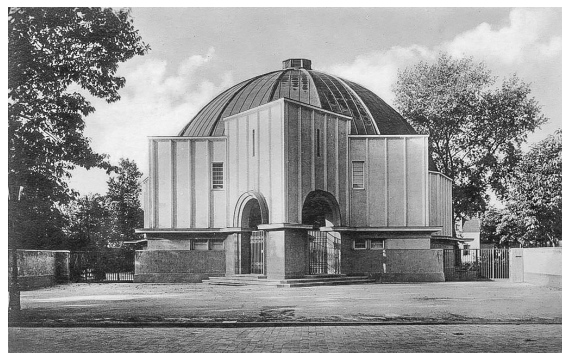
Der Platz war vor allem durch Ausstellungsbauten geprägt. Dazu gehörten der 1896 eröffnete Ausstellungspalast an der Südostecke des Platzes und das 1914 bis 1916 geschaffene Städtische Kunstaustellungsgebäude.

Weiterhin standen in unmittelbarer Nähe des Platzes auf dem Ausstellungsgelände das Städtische Planetarium aus dem Jahr 1926 und das

Kugelhaus. Das 1928 geschaffene Kugelhaus wurde 1938 von den Nazis als jüdisch abgerissen.

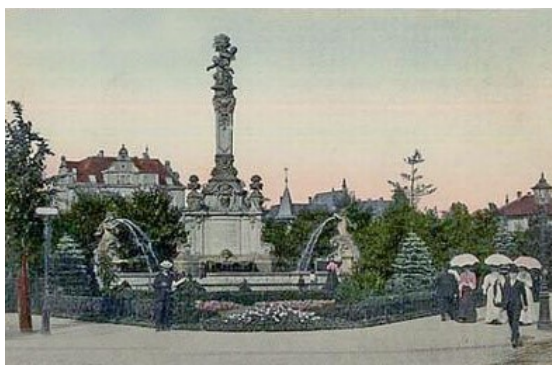
An der Nordwestecke entstanden ab 1880 Schul- und Internatsbauten des Ehrlichschen Gestifts.

Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde die gesamte Bebauung des Platzes zerstört.



Stübelbrunnen und Julius-Fučík-Denkmal

An der Nordostecke des Platzes wurde 1901 der Stübelbrunnen errichtet. Der Brunnen stand auf einem dreieckigen Fundament und war mit reichem figürlichem Schmuck sowie mit einem Porträtmedaillon Stübels verziert.



Die Reste des zerstörten Stübelbrunnens wurden im Jahr 1960 abgetragen. An seiner Stelle steht bis heute das Julius-Fučík-Denkmal. Es wurde am 20. Todestag Fučíks, dem 8. September 1963, aufgestellt.



Schulcampus und „SP1“ – Straßburger Platz 1

An der Nordwestecke des Platzes entsteht ein gemeinsamer Schulcampus für drei Bildungseinrichtungen.

Der Bau mit Seminarräumen, Hörsälen und Mensa war im

Herbst 2017 fertig. Hier werden 1500 Azubis und Studenten der Fachhochschule Dresden, der Akademie für Wirtschaft und Verwaltung sowie der Akademie für Berufliche Bildung ausgebildet.



Auf dem freien Gelände entstand eine Grünfläche, die unter anderem von 2004 bis 2014 durch die Dinner-Varieté-Show Trocadero Sarrasanis genutzt wurde. Danach entstand dort ein Nahversorgungszentrum, dessen Eröffnung am 12.

Mai 2016 erfolgte. Bei dem "SP1" in Anlehnung an die Adresse Straßburger Platz 1 genannten Komplex handelt es sich um ein Einkaufszentrum mit Parkhaus sowie zwei Büroetagen an der Südseite.

Gläserne Manufaktur



An der Ecke zum Großen Garten befindet sich die Gläserne Manufaktur auf dem ehemaligen Ausstellungsgelände. Die bis zum Bau der Autofabrik hier ansässige Dresdner Messe ist in den Schlachthof im Ostragehege umgezogen.

Die Gläserne Manufaktur ist eine der drei Produktionsstätten der Volkswagen Sachsen GmbH. In Dresden wurde von 2002 bis 2016 der Phaeton produziert, seit April 2017 der Elektro-Golf der Marke Volkswagen. Zugleich entwickelt sich die Manufaktur zum Center of Future Mobility.

- 1575 **Johannisfriedhof und Johanniskirche werden angelegt**
- 1591 **Pirnaisches Tor, genannt nach der Stadt Pirna**
- 1821 **Abriss des Pirnaischen Tors**
- 1830er **Pirnaischer Platz**



Das Pirnaische Tor, eine historische Toranlage der alten Stadtfestung Dresdens, war ein prachtvoller Renaissancebau. Dieses Tor befand sich in der Mitte des heutigen Pirnaischen Platzes, wo auch heute die gleichnamige Vorstadt von Dresden beginnt.

Das alte Johannisfriedhof mit der Johanniskirche wird vor dem Pirnaischen Tor angelegt. Auf dem Johannisfriedhof wurden Prominente Dresdener wie G. Bähr, M. Dinglinger und

G. Silbermann begraben. Anfang des 19. Jahrhunderts wird der Friedhof geschlossen.

Vor den Stadttoren entstehen kleine einfache Häuser. In den Häusern am Tor wohnten hauptsächlich Kaufleute und Militärs. Im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) zerstörten preußische Truppen die schmuckvollen Häuser.

Nach dem Abriss des Tores entstand ein freier Platz. 1838 fuhr hier zum ersten Mal der "Omnibuswagen". Ende 19.

Jahrhunderts mündeten acht Straßen in den Platz. Damit liegt der Platz genau zwischen der Inneren Altstadt und der Pirnaischen Vorstadt.

Anfang der 20. Jahrhunderts entwickelte sich der Platz zu einem wichtigen Großstadtzentrum und Verkehrsknotenpunkt.

Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der Platz zerstört. In der DDR-Zeit entstanden auf dem Platz mehrere Wohnhäuser.

Kaiserpalast



Schweinitz Hermann Ilgen

Zu den zerstörten und nicht mehr aufgebauten Gebäuden gehören unter anderem der 1895 bis 1897 errichtete „Kaiserpalast“, die Mohren-Apotheke und das Hotel „Imperial“.

1897 ließ am Platz der Apotheker Hermann Ilgen ein Gebäude als Geschäftshaus und Gaststätte errichten, den „Kaiserpalast“.

An seiner Stelle wurde das heutige Hochhaus (Adresse: Grunaer Straße 5) erbaut.

Der Bauherr und Apotheker Friedrich Hermann Ilgen hatte durch die Erfindung von Mäusegift und den erfolgreichen Einsatz dieses Mittels ein beträchtliches Vermögen erlangt.

Die Dresdner verdanken ihm z.B. das heutige Rudolf-Harbig-Stadion, früher hieß es die Ilgen-Kampfbahn. Für viele Künstler war Ilgen Mäzen.





Symbolische Objekte auf dem Pirnaischer Platz

Das wichtigste Bauwerk am Pirnaischen Platz ist das Landhaus, heute Dresdner Stadtmuseum. Eigentlich liegt das Museum gar nicht direkt am Platz. Der Wiederaufbau dauerte bis 1965.

In den Jahren 2005 bis 2006 wurde das Gebäude renoviert und mit einer Eisentreppe als Rettungstreppe am Sandsteingebäude ausgestattet.

Seit 2005 ist das Landhaus auch noch Sitz der Städtischen

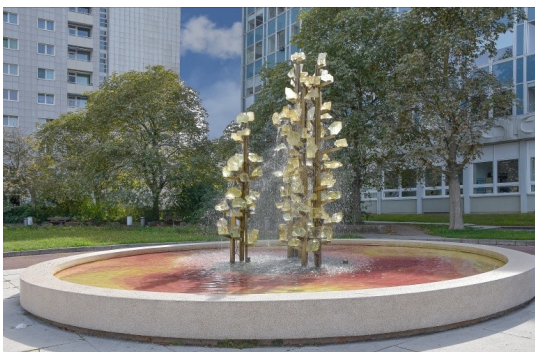
Galerie.

Neben dem Landhaus befindet sich das Dresdner Polizeipräsidium. Es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet als Königlich-Sächsisches Polizeipräsidium und wirkt imposant vor allem durch seine Bastionsform.

Die Polizei war schon zuvor in der Altstadt, im Coselpalais, repräsentativ.



Objekte der DDR-Zeit



Der VEB "Kombinat Robotron" war der größte Elektrotechnikhersteller der ehemaligen DDR und einer der bedeutendsten Produzenten von Informationstechnologien im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW).

Mit der Wende wurde der Computerbetrieb eingestellt.

Die Gebäude sollten zunächst abgerissen werden. Heute befindet sich im Gebäude "Lingner Stadt" ein Bürozentrum.

Am ehemaligen "Tor" wurde 1966 das höchste Haus der Stadt errichtet.

Anfang der 1970er Jahre wurde ein Fußgängertunnel unter dem Platz angelegt. Darin war ein Teil der Stadtbefestigung zu sehen. Später entstanden im Bereich der Verbindungsröhre unter dem Platz kleine Geschäfte. Nach einem Brand am 13. September 2006 wurde der Tunnel gesperrt und im Juli 2010 mit Beton ausgegossen.

- 1370 Cirkulus
- 1400 Margt
- 1410 Ring
- 1452 Forum
- 1550 Alter Markt oder Altmarkt



Er war der Kern der mittelalterlichen Stadtanlage, der Mittelpunkt mit dem Rathaus und Wochenmarkt.

Die erste Pfarrkirche, ursprünglich als Nikolaikirche, hatte am südlichen Altmarkt ihren Standort. 1390 wurde sie als Kreuzkirche neu geweiht. Die evangelische Kirche erlebte

Brände und Zerstörungen. Auf dem Alten Markt fanden Ringrennen, Tierhatzen und andere Festlichkeiten statt.

Hier wohnten auch zahlreiche Persönlichkeiten. Carl Maria von Weber, der "Freischütz" Komponist, Ludwig Tieck führte hier erstmals Leseabende durch,

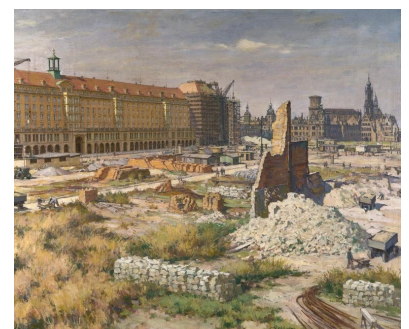
mit denen der Begründer des romantischen Kunstmärchens Berühmtheit erlangte.

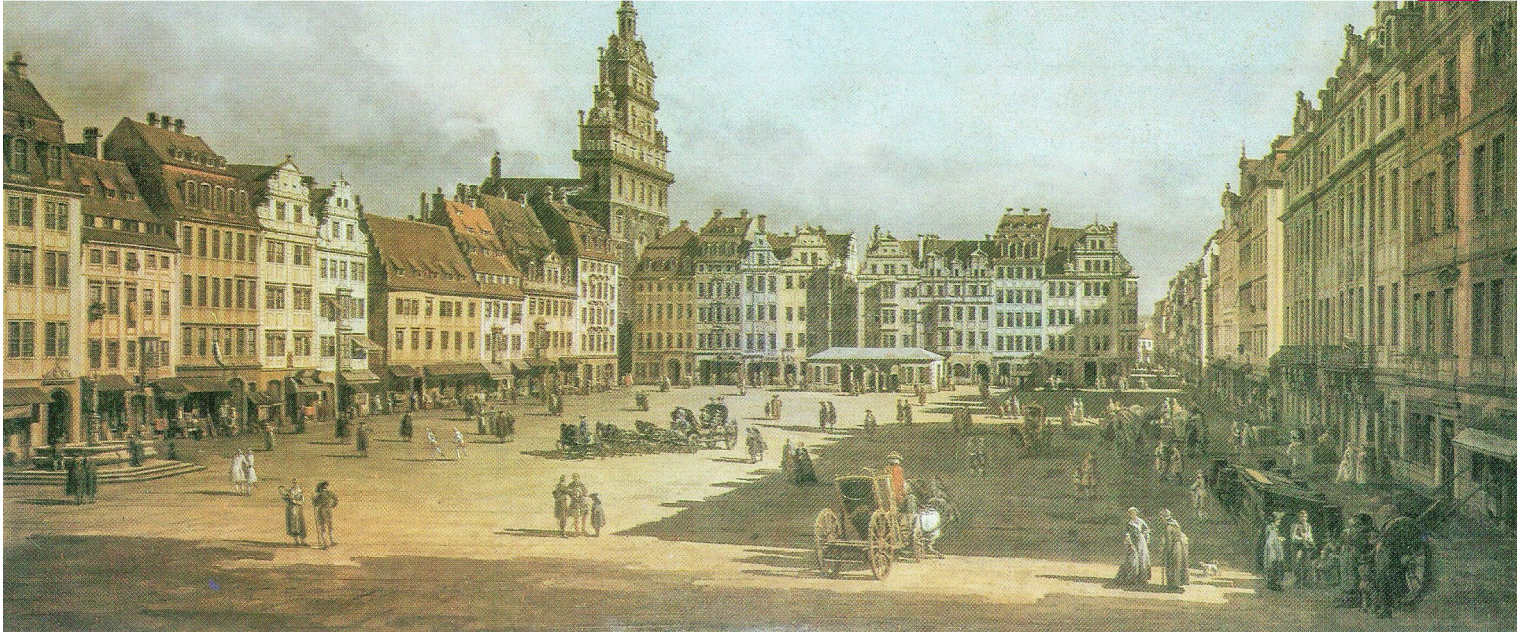
Neben den Wochenmärkten waren hier auch der Blumen- und Striezelmarkt ansässig. Cafés, Restaurants und das Kaufhaus Renner, eines der bekanntesten Warenhäuser im Vorkriegs-Dresden, lockten zu einem Stadtbummel.

Das Germania-Denkmal (Siegessäule)

Am 1. September 1880 wurde auf dem Dresdner Altmarkt ein Siegesdenkmal eingeweiht, das an den Sieg und an die im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 gefallenen Dresdner erinnern sollte. Dargestellt ist Germania als nationale Personifikation Deutschlands im Sinne Germaniens. Sie ist umringt von vier weiblichen Allegorien: Frieden, Wehrkraft, Wissenschaft und Religion.

Das Germaniadenkmal in der Mitte des Altmarkts blieb im zweiten Weltkrieg weitgehend unversehrt, wurde im Jahre 1949 jedoch abgetragen. Teile des Denkmals nutzte man zur Rekonstruktion von Antonio Corradinis Üppigkeitsvase im Großen Garten. Der Kopf des Denkmals wurde 1991 in einem Garten in Blasewitz entdeckt und ist heute im Dresdner Stadtmuseum zu besichtigen.





Der Striezelmarkt

Am 19. Oktober 1434 erteilte der sächsische Kurfürst Friedrich II. den Dresdnern das Privileg zum Abhalten eines freien Marktes, auch am Weihnachtsabend. Auf einer Rechnung des Bartholomäus-Hospitals aus dem Jahre 1474 wird ein Striezel aufgeführt, der erste, urkundlich belegte Dresdner Stollen unter diesem Namen.

Das Angebot des Dresdner Striezelmarktes hat sich in seiner langen Geschichte mehrfach verändert.



1926 verschwand er völlig von seinem ehrwürdigen Platz, dem Altmarkt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wechselten zwar wiederum die Standorte, doch letztendlich blieb der Striezelmarkt auf seinem alten Platz.

Anfangs wurde der Weihnachtsmarkt nur am Heiligen Abend abgehalten und jetzt dauert er 4 Wochen.

2020 fiel 586. Striezelmarkt leider coronabedingt aus. Im Jahr 2021 findet der 587. Striezelmarkt hoffentlich statt.

Der Altmarkt heute

Die Bomben, die in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945 auf Dresden fielen, zerstörten sämtliche Gebäude auf dem Altmarkt.

1953 erfolgte die Grundsteinlegung für den Neuaufbau. Der Stil der Wohnhäuser entsprach in vielen Zügen der traditionsreichen Dresdner Barockarchitektur.

Die Gebäude mit den Sandstein-Putzfassaden verfügten über Läden und Restaurants. Damit zeigte der Altmarkt wieder sein

"dresdnerisches", spezifisches Lokalkolorit.

Die zerstörte Kreuzkirche, der wichtigste Ort für Konzerte des berühmten Dresdner Kreuzchores sowie sakraler Musik, erhielt ihren alten Baustil zurück.

An der nördlichen Platzfront entstand 1969 der Dresdner Kulturpalast, ein Beispiel für ostmoderne Architektur in Dresden.

Im April 2017 feierte er seine Wiedereröffnung, mit den drei neuen



Institutionen – der Dresdner Philharmonie und der Herkuleskeule sowie der neuen Zentral- und Hauptbibliothek.

1650 Feuerwerksplatz

18. Jh. Das Areal „Italienisches Dörfchen“

1840 Theaterplatz nach Hoftheater

1933 Adolf-Hitler-Platz

1945 Theaterplatz



Bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts war das Gebiet Teil eines größeren Festungsareals zwischen der Stadtmauer und dem Schloss.

Das Schloss, die Katholische Hofkirche, das Italienische Dörfchen, die Gemäldegalerie,



die Semperoper, die Altstädter Wache bilden ein einzigartiges Ensemble. In der Mitte des Platzes erhebt sich das Denkmal von König Johann.

Nach dem Tod seines Bruders wurde ab 1854 Johann König. Er war großer Reformator und Übersetzer.

König Johann übersetzte die «Göttliche Komödie» von Dante Alighieri ins Deutsche.

Das Italienische Dörfchen trennt den Theaterplatz von der Elbe.

1828 erstrahlten hier 36 gusseiserne Kandelaber. Damit hatte Dresden als erste deutsche Stadt eine eigene Gasbeleuchtung.

Am 13. Februar 1945 waren alle wertvollen Gebäude des Platzes zerstört und bis Ende der 80er Jahre blieben sie in ruiniertem Zustand.

Nach der Maueröffnung ist der Theaterplatz wieder Ort unterschiedlichster Veranstaltungen.

Einige bedeutende Gebäude und Personen

Das Schloss war Stammsitz der albertinischen Linie des Hauses Wettin und war ab dem 16. Jahrhundert prägend für die kulturelle Entwicklung Dresdens. Schon im 7. Jahrhundert verlief hier eine wichtige Handelsstraße.

Seit den 1980er Jahren im Wiederaufbau befindliche Schloss ist heute die Heimstätte von fünf Museen: Historisches und Neues Grünes Gewölbe, Münzkabinett, Kupferstichkabinett, Rüstkammer mit Türckischer Cammer und Kunstbibliothek.



Die Hofkirche

Der sächsische Kurfürst Friedrich August I. trat heimlich zum katholischen Glauben über, weil er um die Königskrone des katholischen Polen kandidierte. Deswegen hat er von 1738 bis 1755 eine Katholische Kirche in Dresden erbaut.

von Silbermann gebaute Orgel.

Die innere und äußere Balustrade der Katholischen Hofkirche tragen insgesamt 78 Statuen. Unter der Katholischen Hofkirche wurden vier Grufträume angelegt. Das Herz August des Starken befindet sich in einer Kapsel in der sogenannten Stiftergruft.





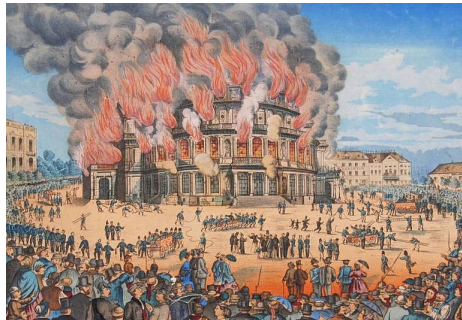
Die Semperoper

Die Semperoper in ihrer jetzigen Gestalt ist bereits der dritte Bau. Das erste Opernhaus, wurde zwischen 1838 und 1841 von Semper erbaut, fiel aber im Jahre 1869 einem Brand zum Opfer.

Der Bau der zweiten Semperoper erfolgte von 1871 bis 1878 unter Leitung von Gottfried Sempers Sohn Manfred.

Die 3. Wiedereröffnung der Semperoper fand am 13. Februar 1985 mit der Aufführung der Carl Maria von Webers Oper "Der Freischütz" statt.

Der Dresdner Opernball, ist ein Tanzball in der Semperoper, der traditionell seit 1925 bis 1939 stattgefunden hat und seit 2006 wieder aufgeführt wird.



Die Gemäldegalerie (Semperbau)

Die Sempergalerie wurde vom Architekten Semper erbaut und ist das größte Gebäude des Zwingerkomplexes. Das "Neue Königliche Museum zu Dresden" öffnete 1855, wo sich die Gemäldegalerie noch heute befindet.

1560 gründete Kurfürst August die Dresdner kurfürstliche Kunstkammer.

1747 zog die Sammlung in das zur Gemäldegalerie umgebaute Stallgebäude am Neumarkt ein. Gekrönt wurde die Sammlung 1754 durch den Erwerb von Raffaels Bild "Sixtinische Madonna".

Nach Kriegsende kamen die Bilder als Beutekunst in die Sowjetunion. 1955 erfolgte in Moskau die Übergabe der Dresdener Gemälde an eine Regierungsdelegation der DDR. Die ständige Ausstellung besteht aus etwa 750 Gemälden.



Vorwort der Redaktion	3
Innere Neustadt	4
Albertplatz	6
Kurz in Englisch	8
Sarrasanistraße	9
Ritterstraße	10
Köpckestraße	11
Kurz in Englisch	12
Carusufer	13
Äußere Neustadt	14
Alaunstraße	16
Martin-Luther-Platz	17
Käthe-Kollwitz-Ufer	18
Kurz in Englisch	19
Pfotenhauer Straße	20
Güntzstraße	21
Fetscherplatz	22
Kurz in Englisch	23
Friedrichstraße	24
Weißeritzstraße	25
Postplatz	26
Schillerplatz	28
Kurz in Englisch	29
Straßburger Platz	30
Pirnaischer Platz	32
Altmarkt	34
Theaterplatz	36
Worüber wir noch erzählen möchten ...	39



Unser Team hat dieses Magazin und 26 Plakate über die Geschichte der Straßen und Plätze Dresdens entworfen.

Wir wollten darüber hinaus noch viel über die Barockstadt Dresden, ihre Brücken und ihre Prachtbauten erzählen, welche noch vor kurzem Ruinen waren und heute wieder aufgebaut sind.

Dies wird hoffentlich bald in einem neuen Projekt realisiert, auf welches sich schon gefreut werden kann ...

2 Jahre später, im Jahr 2021, haben wir zwei weitere Projekte in der Entwicklung, um die Geschichte Dresdens bekannt zu machen:

- ▲ "1700 Wörter über die Juden von Dresden" – Vorbereitung zur Veröffentlichung in drei Sprachen – DE, EN, RU.
- ▲ "Die Rückkehr der verschwundenen Kulturdenkmäler Dresdens".



Gefördert durch Bundesministerium
für Arbeit und Soziales.
Bundesprogramm
"Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt"

Projekt
"Deutsches Kulturerbe im Spiegel von Straßennamen Dresdens"

Projektleiter: **Dr. Juri Tsoglin**

Gestaltung, Layout, Foto & Bildbearbeitung: **Elena Yaroslavtseva**

Internet Recherche & Texte: **Isolde Barataschwili,
Iryna Novominska,
Diana Tomaili**

Korrektur: **Alla Bernd,
Dr. Ute Baum,
Heiko Dietrich**



KIW- Gesellschaft e.V. Verlag

2. Auflage 2021